

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 65.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 16. August 1917.

Nummer 46.

Der Krieg.

Der Papst richtet eine Note an die kriegführenden Mächte, worin er die selben ermahnt, Friedensverhandlungen einzuleiten. Der offizielle Text der Note liegt noch nicht vor, laut unoffiziellen Mitteilungen enthält dieselbe die folgenden Vorschläge: Anfang einer allgemeinen Abrüstung; Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte; Freiheit der Meere; Zurückgabe aller deutschen Kolonien an Deutschland; Zurückgabe der von den Centralmächten besetzten Gebiete; friedliche Schlichtung der Streitfragen in bezug auf Elbaforderungen und Polen; sofortigen Auslassung diplomatischer Mitteilungen, die auf Frieden hinführen; Vermeidung von Handelsstreitigkeiten nach dem Kriege.

Die Note selbst wird in Washington in den nächsten Stunden erwartet.

Offizielle Liste der für den Militärdienst angemessenen Registrierten.

- Die Namen der nachfolgenden 65 Registrierten sind von der Lokalbehörde an die Distriktsbehörde eingeklagt worden, welche endgültig über Freiheitsgesuche entscheidet.
- 258 Wido Hilbert, N. B. Route 2
 - 337 Henry C. Kraft, Cranes Mill
 - 275 Frank S. Kramm, Pulverde
 - 126 Hermann Ebel, Bergheim
 - 755 Jesse Volben, Neu-Braunfels
 - 107 Alvin C. Disinger, Hancock
 - 373 Walter Fritz Rode, N. B.
 - 386 Oscar Brannstiel, N. B.
 - 600 Fred R. Schuchardt, N. B.
 - 309 William Fred Herlich, N. B.
 - 437 Albert N. Meyer, N. B. 3
 - 604 Benno Strembel, Neu-Braunfels
 - 10 Hermann C. Altgelt, N. B. 2
 - 18 Guy Wilson Atkinson, N. B.
 - 739 Rudolph Wolfshohl, Marion N. 1
 - 602 Waldemar Stroehmer, N. B.
 - 390 Hermann Quelling, Sattler
 - 280 Richard Stels, Neu-Braunfels
 - 332 Edgar Karl Kramm, N. B. N. 2
 - 194 Willie Carl Georg, Braden
 - 552 Egon Henry Roesling, N. B.
 - 298 Alfred Kadelmader, Pulverde
 - 726 Oscar S. Biedner, N. B. 4
 - 445 Manuel Montes, N. B.
 - 652 Edwin Schulze, N. B.
 - 525 Oscar R. Reisinger, N. B. N. 2
 - 56 Richard Edward Busch, Braden
 - 549 Victor Eugene Roth, N. B.
 - 440 Felix Roy Meredith, N. B.
 - 711 Rudolph Wegner, N. B.
 - 638 Otto Seelgas, Neu-Braunfels
 - 335 Emil Walter Kraft, Sattler
 - 341 Gustav Krause jr., Hancock
 - 391 Werner Quelling, Sattler
 - 112 Hermann Dolle, Neu-Braunfels
 - 128 Henry Ebel, Spring Branch
 - 327 Willie A. C. Kollermann, N. B.
 - 93 Alvin Damer, Neu-Braunfels
 - 245 Albert S. Krudemeyer, Bergheim
 - 77 Erwin Weg, N. B. N. 2
 - 30 Edwin Paas, Neu-Braunfels
 - 25 Franz Vading, N. B. N. 1
 - 383 Delmuth C. Ludwig, Pulverde
 - 122 Walter C. Ebel, S. B.
 - 642 Edgar Alfred Schumann, N. B.
 - 321 Harry Knibbe, Spring Branch
 - 736 Eddie S. C. Werner, N. B. N. 2
 - 368 Walter Linnart, Fischer Store
 - 320 Arno Knibbe, Spring Branch
 - 121 Adolf Eggeling, N. B.
 - 221 Emil Otto Haas, N. B.
 - 292 Monroe Jonas, Cranes Mill
 - 504 Herbert L. A. Ruff, Hancock
 - 470 Alfred John Komotny, C. M.
 - 191 Erwin Georg, Pulverde
 - 477 Otto Ohlrich, Neu-Braunfels
 - 753 Hamilton Zipp, Neu-Braunfels
 - 168 Albert Hoerster, Neu-Braunfels
 - 657 Willie Mar Schreyer, N. B.
 - 175 Vitus Friesenbahn, N. B. N. 3
 - 524 Erhard J. Reisinger, N. B. N. 2
 - 336 Alfred Kraft, Cranes Mill
 - 212 Fritz Groffer, Bergheim
 - 557 Henry A. Ruff, Neu-Braunfels
 - 585 Harry Schlameus, Fischer S.

Vom Roten Kreuz.

Das amerikanische Rote Kreuz macht keinen Unterschied zwischen deutschen Verwundeten und anderen. Die Verwundeten werden ebenso gut gepflegt werden, wie Freunde. Die Mitwirkung amerikanischer Bürger

deutscher Abstammung ist stets hoch willkommen.

Um den in letzter Zeit über das amerikanische Rote Kreuz verbreiteten Gerüchten hinsichtlich Diskriminierung gegen Deutsche entgegenzutreten, erließ Henry P. Davison, der Vorsitzende des Kriegsaussschusses des amerikanischen Roten Kreuz, am Freitag in Washington folgende Erklärung:

Sobald der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt worden war, ging die Neutralität des amerikanischen Roten Kreuz automatisch zu Ende. Das amerikanische Rote Kreuz kann jetzt nur hinter den Linien der Armeen der Vereinigten Staaten und seiner Verbündeten tätig sein.

Aber das Rote Kreuz kennt kein solches Ding, wie die Nationalität eines verwundeten Mannes. Jemand, der der Pflege des amerikanischen Roten Kreuz anvertrauter verwundeter Feind wird dieselbe liebevolle Pflege erhalten wie ein Freund.

Das Rote Kreuz will nicht nur den Armeen Amerikas und der Alliierten jede Pflege und Bequemlichkeit angebreiten lassen, sondern auch in jeglicher Weise die Kranken verwundeten oder sonstwie schwer in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder der Zivilbevölkerung der uns verbündeten Länder unterstützen. Dies geschieht in Gemäßheit der für das Rote Kreuz aller Länder geltenden Gesetze.

Was nun die Politik des Roten Kreuz in diesem Lande gegenüber den Bürgern deutscher Abstammung betrifft, so sei bemerkt daß das Rote Kreuz keinerlei Unterschiede zwischen amerikanischen Bürgern kennt. Bezüglich der Feldhospitaleinrichtungen sei bemerkt, daß das Rote Kreuz das hierfür nötige Personal ausfindet und es nach Europa schickt, wofür es nicht nur mit unserer, sondern auch mit der Armee der Alliierten arbeitet. Einmal eingereicht ist in Dienst gestellt, werden diese Einheiten Teile der Armee der Vereinigten Staaten; und selbstverständlich gibt es weder im Roten Kreuz, noch in der amerikanischen Armee irgendeine Diskriminierung gegen irgendeinen loyalen Amerikaner, ganz gleich welcher Abstammung er sei.

Nichtsoweniger haben die Alliierten in Europa an das Staatsdepartement die Bitte gerichtet, Personen die in Feindesland geboren sind oder deren Eltern aus Feindesland stammen, nicht zu gestatten, als Zivilpersonen in irgendeinem der feindlichen Länder zu reisen. Daraufhin wurden seitens des Roten Kreuz bereits Vorstellungen gemacht, die hoffentlich dazu führen werden, daß man bei amerikanischen Bürgern im Dienste des Roten Kreuz, ganz gleich welcher Abstammung sie seien, keinerlei Ausnahmen macht. Das Rote Kreuz will hiermit wohlverstanden haben, daß die Mitarbeit eines jeden loyalen Amerikaners willkommen ist.

Rotekreuz - Notizen.

Die gewohnte Arbeit nimmt im Nahhauptquartier ihren Fortgang und unsere zweite Riste wird täglich voller. Außer den gewöhnlichen Spitalkleidern sind auch „Wisp“ und Bandagen angefertigt worden.

Jede Woche erscheinen neue Mitglieder im Wohnzimmer; ein günstiges Zeichen, daß langsam, aber stetig zunehmend sich ein Interesse bei den Mitgliedern entwickelt, die bisher sich weniger für diese Arbeit interessiert haben.

Das Unterhaltungs-Comite ist mit Plänen für den Rotekreuz-Sonntag am 19. d. Mts. in Landas Park beschäf-

tigt. Es wird gehofft u. gewünscht, daß diese Veranstaltung zu einem großen Erfolge wird; es würde sicherlich unsern diesigen Kapitel in finanzieller Hinsicht wundervoll vorantreiben. Gestern wurden diese Woche 72 Wisp, 13 Unterleibs Bandagen, 9 dreieckige Bandagen, 13 Paar Bettsocken, 8 Duzend Compressen, 3 Hospitalbinden und 1 Bajama-Anzug.

Arbeiterinnen waren die Frauen J. Sippel, A. Garwood, Suttie, Scudder, Vande Benter, L. Tolle, A. Wright, Brown, Wallace, Plat, Abrahams, Landa, J. Boelder und J. Faust und die Fräulein M. Drilbert, B. Eifel, Wille, M. Günther, E. Eifel, L. Eitel, Reisinger, C. Eiband, C. Hoffmann, E. Tolle, S. Mohde, L. Froehlich, C. Hoffmann, A. Giesecke, E. Pfeuffer und S. Seele.

Besucher: Herr Tausch, Korrespondierende Sekretärin.

Liberty - Anleihe und Sparsamkeit.

Ein Faktor in der Förderung der Sparsamkeit als nationale Gewohnheit. Von Carl C. Van Dyke, Ver. Staaten-Congressmitglied von Minnesota.

In den Vereinigten Staaten arbeiten 38,000,000 Personen um ihr tägliches Brod und streben, jede in ihrer eigenen Weise, nach finanzieller Unabhängigkeit. Würde jede solche Person in den nächsten 20 Monaten jeden Monat nur \$5 sparen und das Geld in einem Liberty Bond anlegen, so würden die amerikanischen Lohnarbeiter durchschnittlich jeder um \$100 erpartes Kapital vorangekommen sein; und was im Auslande mit Vorliebe als eine „Nation von Verschwendern“ bezeichnet worden ist, wäre zur größten Nation von Sparern auf der ganzen Erde geworden.

Verdienste der amerikanischen Gewerkschaften und Aktien-Sparbanken, sowie des Postamt-Sparsystems zeigen, daß von der sich auf mehr als 100,000,000 beziffernden Bevölkerung der Ver. Staaten nicht ganz 12,000,000 Ersparnisse deponieren.

Jenseits des Atlantischen Ozeans zählt unsere kleine Schwesterrepublik die Schweiz, 1,900,000 Depostoren von Ersparnissen, aus einer Gesamtbevölkerung von 3, 800,000. Demzufolge hat jede zweite Person in der Schweiz — Mann, Frau oder Kind — Geld in einer Sparbank deponiert. Norwegen und Dänemark stehen der Schweiz sehr nahe in dieser Beziehung.

Auf der anderen Seite unseres Erdballs, wo Regierung und Finanzwirtschaft sich noch in den Anfangsstadien befinden, weist Australien 2,367,000 Spardepositen bei einer Bevölkerungszahl von 4,932,000 auf. Neuseeland, mit einer Bevölkerung von 1,103,000 Personen, kann sich rühmen, daß 587,000 davon Geld in den Sparbanken deponiert haben. Würde die Sparsamkeit dieser fortschrittlichen Bevölkerung der Südsee und von Neuseeland, welches vor 1876 keine parlamentarische Körperschaft hatte, hier in den Vereinigten Staaten in demselben Umfange ausgeübt, so würde sich die Zahl der Spardepositen unter dem Sternbanner vervierfachen.

Zur Zeit, als der gegenwärtige Krieg anging, hatte annähernd ein Drittel der Bevölkerung Frankreichs, Deutschlands, Großbritanniens, Hollands, Japans und Schwedens Geld in Sparbanken deponiert. Hingegen sind ungefähr die Hälfte der Männer, Frauen und Kinder Australiens, Belgiens, Dänemarks, Norwegens, Neuseelands und der Schweiz Depostoren in Sparanstalten.

In den Vereinigten Staaten, wo der Durchschnittslohn und das Durch-

schnittseinkommen den doppelten Durchschnittsbetrag des Auslandes erreicht, und wo der gesamte nationale Reichtum größer ist, als derjenige der drei reichsten Länder Europas zusammen, findet das Prinzip der Sparsamkeit so wenig praktische Anwendung, daß die Zahl der amerikanischen Spardepositen sich zur Zahl der Gesamtbevölkerung wie 1 zu 9 verhält.

Die Zeit, die Notwendigkeit, die Gelegenheit und die Pflicht, daß wir Amerikaner verschwenderische Gewohnheiten ablegen und an deren Stelle uns einer gesunden Sparsamkeit befleißigen, ist jetzt hier. Patriotismus, nationale Notwendigkeit, das Heim und eigene persönliche Interesse, öffentliches und persönliches Wohlergehen und Erfolg, vereinigen sich in der Forderung eines gemeinschaftlichen nationalen Handelns. Die Gelegenheit und die Notwendigkeit bestehen in dem Anlauf von Liberty Bonds; die Zeit und die Pflicht sind jetzt da. Und wenn die um das tägliche Brod arbeitenden 38,000,000 Amerikaner wie ein Mann diese Gelegenheit wahrnehmen und ihre Pflicht gegen sich selbst, ihre Familien und ihr Land thun, so wird Sparsamkeit zur nationalen Gepflogenheit werden, und zwar lange, ehe die letzte Liberty Loan - Zahlung eingetragen ist.

Abgesehen von patriotischen Gründen und nationaler Notwendigkeit sollte das eigene persönliche Interesse, der Wunsch, einen Sparpennig in der Not oder einen kleinen Anfang eines selbst erparten Kapitals zu besitzen, oder den ersten Schritt in der Richtung nach finanzieller Unabhängigkeit hin zu unternehmen, hinreichende Veranlassung zum Beitritt zur „Liberty Loan-Armee“ bilden. Für tausende junge Männer und Frauen und auch für diejenigen mittleren Alters, wird diese Anlage der erste substantielle, wirksame Schritt zur Gründung eines Bankcontos, zur Gründung eines Heims, oder zu einer geschäftlichen Laufbahn sein. Liberty Bonds sind steuerfrei, und durch Uncle Sams Gesamtverpflichtung im Betrage von 250 Billionen gesichert. Es ist die höchste Annäherung an eine „goldgeränbert“, feuerfeste, steuerfreie, risikolose Kapitalanlage, die es gibt oder die es irgendwo auf Erden jemals gegeben hat.

Ans Cibolo.

Am Donnerstag, den 9. August, wurden Herr August L. Haag, jr. von Schertz, seine Frau Ida Haag, deren Söhnlein Roy Haag und Fräulein Clara Gerhart, auf der Heimfahrt von der Verdigung der Frau Adernann bei Wetmore, in der Cac von dem Schnellzug „Katy Limited“ auf der Ueberfahrt des Geleises in Durrello getroffen und augenblicklich getödtet. Herr August Haag erblickte das Licht der Welt am 14. Januar 1881 bei Neu-Braunfels als Sohn von August Haag, Sen., und Lina, geb. Ubr. Er zum Manne erblickt, verabschiedete er sich am 23. März 1909 im Hause von S. Grote bei Selma mit Fräulein Ida Grote. Frau Ida Haag wurde geboren am 18. Juli 1891 bei Selma als Tochter von Heinrich Grote und Mathilde, geb. Steubing. Das einzige Kind der glücklichen Eheleute, Roy, war am 2. Februar 1912 geboren. Fräulein Clara Gerhart war am 4. Juni 1897 in Schönthal bei Braden als jüngste Tochter von Adolf Gerhart und Pauline, geb. Kappelmann geboren. Im blühenden Alter von 20 Jahren, 2 Monaten u. 5 Tagen ist sie plötzlich aus dem Leben entzissen worden. Tieferschüttert umstanden das Grab auf dem Friedhofe zu Braden die Eltern, ein Bruder (Hermann), zwei Schwestern (Frau

Emma Grote und Fräulein Hulda Gerhart), viele Verwandte, Freunde u. Bekannte. Pastor Knifer redete im Hause und am Grabe tröstende und ernste, aber auch Worte der Hoffnung. Am Nachmittag, den 10. August bewegte sich ein außergewöhnlich großer Leichenzug von Schertz nach der alten S. Grote's Farm bei Selma, um der ausgestorbenen Familie August Haag jun. das letzte Geleit zu geben. In ein Grab wurden die drei Leiber bestattet. Pastor Knifer redete tiefgründig zu den Erschütterten von dem, was uns tröstet und aufrichten kann. Die Leidtragenden sind die Eltern beiderseits, drei Brüder vom Hausherrn, nämlich die Herren Peter, Eduard und Arthur Haag, vier Schwestern, die Frauen Ida Aneupfer, Ottilie Henricks, Lina Egold und Emma Diden. Die Brüder von Frau Haag sind die Herren Ferdinand Haag, Carl, Hugo, Eduard, Adolf, Otto, Arthur, Richard und Walter Grote, und die Schwestern die Frauen Alwine Reitmeier und Pauline Jonas, 6 Schwäger, 12 Schwägerinnen von beiden Seiten, sowie viele sonstige Verwandte, Freunde und Bekannte.

Herr August Haag erreichte ein Alter von 36 Jahren, 6 Monaten u. 26 Tagen; Frau Haag ein Alter von 26 Jahren und 22 Tagen, und Roy Haag ein Alter von nur 5 Jahren 6 Monaten und 8 Tagen.

Am Sonntag, den 12. August wurde in Zuehl zur heiligen Taufe gebracht das Töchterlein von Max Janzow und Hulda, geb. Schulze. Dasselbe erhielt die Namen Nadine, Erna Frieda Janzow. Paten waren: Fräulein Erna Schulze, Fräulein Frieda Hartmann, Paul Janzow und Ernst Schulze.

Kriegssteuern.

Washington, 10. August. Senator Simmons von North Carolina, Vorsitzender des Finanz-Ausschusses, eröffnete heute die Debatte über die Revenues-Bill in Höhe von \$2,000,970,000 mit der Bemerkung, daß die Ausgaben der Ver. Staaten in diesem Jahre die Höhe von 10 Milliarden Dollars erreichen würden, gegenüber 700 bis 800 Millionen in früheren, normalen Jahren.

Der Senator forderte gewisse Mitglieder des Haus-Finanz-Ausschusses heraus, zu beweisen, daß die vom Senat geschaffene Bill die Reichen bevorzuge. Er legte authentische Zahlen vor, wonach Einkommen und Kriegsprofite alleh \$1,400,000,000 und die Steuern auf berauschende Getränke weitere \$200,000,000 einbringen würden.

Die Firma Morgan & Co. lieferte eine Tabelle von 48 Korporationen, welche während des Jahres 1916 durch den Handel mit Kriegsmaterial die Summe von \$659,858,490 verdienten. Die Kriegsteuer darauf wird unter der **Senatsbill 240,000,000** Dollars betragen; unter der Hausbill würde sie nur \$77,700,000 einbringen.

Der Senator legte eine weitere Tabelle vor, welche den Unterschied zwischen den Steuerträgern für einzelne große Korporationen unter der Senats- und der Hausbill zeigt. Die eingeklammerten Zahlen stellen die Steuerveranlagung unter der Hausbill dar. Der Senat will die nachstehenden Korporationen wie folgt besteuern:

- U. S. Steel Corp., \$76,726,000 (\$21,685,000)
- Bethlehem Steel Co., \$25,045,000 (\$7,124,000)
- Anaconda Copper Co., \$14,512,000 (\$5,517,000)
- Dupont Powder Co., \$35,922,000 (\$11,240,000)

Standard Oil Co., \$5,065,000 (\$4,024,000).

Claude Aitchin, Vorsitzender des Haus-Finanz-Ausschusses, hat die Senatsbill bitter kritisiert und prophezeit, daß sie im Hause keine Gegenliebe finden würde.

Senator Simmons hält ihm vor, daß das Haus-Comite, die Bill schon nach wenigen Tagen und oberflächlich Beratung einberichtet, während der Senatsaussschuß sich zehn Wochen lang gründlich damit befaßt habe. Er befürchtet nicht, daß die Bill die ihr vom Hause gegebene Form wieder annehmen könnte, ehe sie das Konferenz-Comite erreicht.

Es sind zwar Tausende von Protesten gegen die verschiedenen Bestimmungen der Senatsbill eingelaufen, aber sie werden als begriffliche Proteste gegen Steuern im allgemeinen angesehen.

Die Senatoren La Follette, Gore und Thomas werden einen Minoritäts-Bericht vorlegen, der nur darin abweicht, daß er die Steuern auf Einkommen, Kriegsprofite und Spirituosen noch weiter hinausschrauben und mehr als die Hälfte aller Kriegskosten durch Steuern gedeckt sehen will.

Es wird damit gerechnet, daß die Debatte im Senat zwei volle Wochen in Anspruch nehmen wird, da viele Senatoren von mannigfachen Interessenten beauftragt worden sind, eine Erleichterung der Bürde zu probieren.

Das Leben im Kriege.

Die badiische Verordnung über die Verforgung der Gasthöfe und Fremden mit Lebensmitteln enthält u. a. folgende Bestimmungen: Wer für eine längere Zeit als vierzehn Tage zur Kur oder auf Reisen sich begibt, hat sich zu Hause von der Lebensmittelverforgung abzumelden. Dabei sind die Lebensmittelkarten zurückzugeben, abgesehen von der Reichsleischkarte, der Zuckerkarte und der Seifenkarte. Die Brotkarte ist in Reisbrotmarken umzutauschen. Der Reisende erhält einen Abmeldefchein, auf den er dann für die Zeit seines Aufenthaltes im Kurort die erforderlichen Lebensmittelkarten erhält. Aus Grund der Meldebefreiungen der Fremden erhalten dann die Kurorte besondere Lebensmittel zur Verforgung der Fremden, entsprechend den allgemein festgesetzten Sätzen. Wer weniger als 14 Tage sich an einem Ort aufhält, kann nur verpflegt werden, soweit Lebensmittel vorhanden sind. Um den Uebernachtsverkehr wenigstens in möglichen Grenzen aufrecht erhalten zu können, erhalten die ländlichen Kirchbezirke besondere Zuwendungen an Lebensmittel. Für den Tagesausflugverkehr sind besondere Zuweisungen von Lebensmitteln nicht möglich. Wer „hamstert“ und wird dabei erfaßt, wird von der Verforgung ausgeschlossen. In zahlreichen Amtsbezirken des Landes mit erheblichem Fremdenverkehr bedarf es zur Verberberung der Fremden der besonderen Erlaubnis des Kommunalverbandes.

Man sieht, gerade angenehm scheint es bei diesem organisierten Ferienbetrieb in kriegführenden Staaten nicht zu werden, der manchem das Reisen verleben dürfte. Eine starke Ferienabwanderung ins Ausland haben die betreffenden Verkehrsreise diesmal weniger als je zu befürchten.

Erkannt.

Erster Student: „Kannst du mir nicht deinen Frack auf einige Tage borgen?“

Zweiter Student: „Nein! Muß ihn selber verlegen!“

Der Halsband der Gefandtin.

Eine Detektivgeschichte von Waldm Grollen.

(Fortsetzung.)

Eine hochgewachsene, weißhaarige Dame in schwarzer Kleidung betrat das Gemach. Dagobert notierte nach ihren einleitenden Angaben: „Ethel Grant, geboren zu Wheeling, West Virginia 11. 5. 62 Jahre alt, katholisch, ledig; seit 18 Jahren als Stütze der Hausfrau tätig im Hause des Herrn William Armstrong, dermalen rtschen Gefandten in Wien 18. Cottage, Palaisberggasse 204.“

„Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein,“ sagte Strinsky, „und erzählen Sie uns, was Sie von dem Vorfall wissen, der uns heute beschäftigt. Ich ermähne Sie, streng bei der Wahrheit zu bleiben und uns nur zu berichten, was Sie aus eigener Wahrnehmung wissen.“

Die Zeugin nickte zustimmend und erzählte in einem Deutsch von stark fremdländischem Akzent, aber vollkommen klar und verständlich: „Mistress und Herr Armstrong sind gestern mit dem Schnellzuge um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags zum Sommeraufenthalt nach Gmunden abgereist. Gegen 2 Uhr verließen die Herrschaften das Haus. Als Mistress Armstrong sich von mir verabschiedete — es war im Salon, wo begreiflicherweise große Unordnung herrschte — da wies sie nach dem Tisch hin und bat mich vor allen Dingen, darauf zu achten und Ordnung zu machen. Dort lag nämlich offen und noch unversorgt ein großer Teil ihres Schmuckes. Am Abend vorher war Empfang beim deutschen Vorkonsul gewesen. Die Herrschaften waren spät nach Hause gekommen. Mistress Armstrong war infolge dessen spät aufgestanden, dann kamen die letzten Reisevorbereitungen, und so konnte es geschehen, daß der Schmuck noch immer nicht aufgehoben war. Als ich Mistress Armstrong zum Wagen begleitete, überzählte ich vorher rasch mit dem Auge die Anzahl der Schmuckstücke. Es waren acht Stück, das größte und wertvollste darunter das Diamant-Halsband von Mistress Armstrong.“

„Wissen Sie bestimmt, daß es damals noch dort lag?“

„Ganz bestimmt. Ich kann es bezeugen. Es war das wichtigste Stück, und darum hatte ich besonders darauf geachtet.“

„Können Sie eine Angabe über den Wert des Halsbandes machen?“

„Es ist mir bekannt, daß Herr Armstrong zwölftausend Dollars dafür gegeben hat.“

Personen, alle zur Dienerschaft gehörig. Sonst war niemand da.“

„War die Dienerschaft vollzählig?“

„Nein; zwei Kutscher hatten die Herrschaften, das Gepäck und die Begleitung zur Bahn gefahren.“

„Die Begleitung bestand ebenfalls aus Dienerschaft?“

„Ja, es fuhr Herr Armstrongs erster Kammerdiener und Mistress Armstrongs Jose mit. Mit allen Anwesenden nahmen Sie dann, Herr Kommissär, Protokolle auf.“

„Was geschah dann?“

„Dann schritten Sie, Herr Kommissär, zur Hausdurchsuchung, und im Verlaufe dieser wurde im linken Ecksalon des ersten Stockwerkes ein unbekannter Mann vorgefunden — der Herr, der nun hier sitzt. Wir waren natürlich sehr erstaunt, weil ihn niemand hatte kommen sehen und weil er keinerlei Aufklärung über seine Anwesenheit geben konnte.“

„Geben wollte!“ korrigierte Mauhardt die Zeugin.

„Und ich füge für das Protokoll hinzu,“ bemerkte der Kommissär, „daß er sie tatsächlich nicht geben konnte, worauf ich seine Verhaftung verfügte. Das Halsband wurde bei ihm nicht vorgefunden, aber er hatte Zeit gehabt, es zu beseitigen, vielleicht einem Komplizen im Vorgarten oder auf der Straße zuzuwenden. Herr Mauhardt, ich frage noch einmal, ob Sie sich auch jetzt noch nicht zu einem Geständnis bequemen wollen.“

„Ich habe nichts zu gestehen,“ erwiderte Mauhardt. „Aufklärungen gebe ich nicht, weil ich sie nicht zu geben wünsche. Das ganze Verhör ist unangeheuer überflüssig, weil das Ende doch das sein wird, daß die volle Aufklärung sich auch ohne mein Zutun ergeben wird. Ich wundere mich, daß Sie nicht schon erfolgt ist und zweifle nicht im mindesten, daß die nächsten Stunden sie wesentlich verbessern könnte.“

„Ich habe meine Pflicht erfüllt.“

bei Ihrer Aussage und können Sie sie diesem Herrn ins Gesicht wiederholen?“

„Ja, Herr Kommissär, ich bleibe bei meiner Aussage und kann sie beschwören. Diese Rosette gehört zu unserem Schmuck, und ich weiß auch genau, was sie gekostet hat. Das alles ist auch leicht festzustellen und zu beweisen. Sie wurde erst vor wenigen Wochen hier in Wien beim Goldjuwelier Friedinger gekauft. Wenn Sie ihn vorladen wollen, wird er meine Angaben bestätigen müssen.“

„Nun, Herr Mauhardt — Sie wollen doch immer nicht sprechen?“

„Ich habe nichts zu sagen.“

„Dann muß ich sprechen und ich sage: Wer die Rosette gestohlen hat, der wird auch über den Verbleib des Halsbandes etwas wissen!“

Mauhardt erhob sich rasch, und es schien im ersten Augenblick, als wolle er sich auf den Kommissär stürzen. Er bezwang sich aber bald und sagte nur kurz: „Ich geh. Mir ist die Sache zu dünn!“

Damit drehte er sich um und schritt zur Tür, die beiden Wächter dicht an seiner Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Vernehme Kunden.

Vor einem der besten Gold- und Juwelierläden in Berlin W. hält ein Auto still. Der Portier eilt dienstbeflissen hinzu, hilft einem jungen, hübschen Frau beim Aussteigen und geleitet sie ins Geschäftslokal.

Der Inhaber eilt herbei und mit zuvorkommender Höflichkeit fragt er nach ihren Wünschen.

„Bitte zeigen Sie mir verschiedene Halsketten!“

Der Juwelier legt mehrere vor, behält sich aber die Dame im Auge. Die Dame besieht sich einen nach dem anderen und fragt bei jedem Stück nach dem Preis. „10,000, 15,000, 25,000 und 40,000 Mark!“ lautet höflich aber bestimmt die Antwort des Verkäufers.

Der Portier öffnet abermals die Tür und herein trat ein elegant gekleideter junger Mann. Den Kristallfratzen sieht man ihm sofort an. Er läßt sich von einem der Verkäufer einen bestimmten Ring aus dem Schaufenster zeigen, besieht ihn und fragt nach dem Preis.

„850 Mark,“ erwidert der Verkäufer.

Der Herr zieht seine Börse und zahlt mit einem Tausendmarktschein. Währenddem läßt sich die Dame die Vorzüge des letzten und teuersten Schmuckstückes erklären.

In demselben Augenblick wird der Herr auf die Dame aufmerksam, er starrt, blickt sich und geht freudestrahlend auf sie zu.

„Ah, sehe ich recht, gnädigste Gräfin hier in Berlin?“

Die Dame lächelt und sagt: „Wie durchlaucht leben, und Sie?“

„Bin den ganzen Winter schon in Berlin,“ antwortet der mit „Durchlaucht“ angeredete Herr.

Der Ladeninhaber staunt! Eine

Gräfin, ein Fürst?

Der Fürst und die Gräfin fragen sich gegenseitig nach ihren Angehörigen. Er bewohnt sein Palais in der Wilhelmstraße und sie wohnt Hotel Adlon. Die Gräfin fragt den Fürsten, ob sie der Schmuck kleidet und ob er ihr zum Kauf desselben rät!

Da fährt ein zweites Auto vor. Ein Herr in Zivil und zwei Schutzeleute in Uniform betreten den Laden. Während ein Schutzmännchen an der Tür postiert, tritt der Herr in Zivil mit dem anderen Schutzmännchen auf die Gräfin zu mit den Worten: „Sie sind die Gräfin Tolotti?“

Als die Gräfin dieses bejaht, sagt er: „Ich bin der Kriminalkommissar von T., und zeigt seine Polizeimarkte. Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für verhaftet, ich bitte, folgen Sie mir.“

Die Gräfin wird bleich und wendet sich hilflos an den Fürsten. Dieser, erst keines Wortes mächtig, tritt jetzt an die Seite der Gräfin mit den Worten: „Ich bin der Fürst Dubinski, wessen beschuldigt man die Gräfin? Ich bin bereit mit Ihnen zum Präsidenten zu fahren, um für die Gräfin zu bürgen,“ wendet er sich zu dem Kommissar.

Dieser verneigt sich gegen den Fürsten und sagt: „Ich kenne Eure Durchlaucht wohl, und es tut mir sehr leid, aber ich muß meinen Auftrag ausführen.“

Auch der Inhaber des Geschäftes und das Personal sind entsetzt und man sieht es ihnen an, daß sie auf Seite der Gräfin stehen.

Der Fürst wendet sich zu der Gräfin und sagt: „Hier geht die Gewalt vor, ichahre natürlich mit Ihnen, gnädigste Gräfin und ich hoffe, daß sich dieser Irrtum bald auflären wird!“

Der Fürst steigt mit der Gräfin in ihren Wagen, zu ihnen gestellt sich der Polizeikommissar, während die beiden Schutzeleute das zweite Auto benutzen. Der Juwelier hört noch, wie der Kommissar dem Chauffeur zuruft: „Polizeipräsidium Alexanderplatz.“ Ein diebstührender Strafen-Schutzmännchen macht die Strafe für die beiden Autos frei und grüßt seine beiden Kollegen. Dann rollen die Wagen um die Ecke.

Eine halbe Stunde später betritt der Juwelenhändler das Polizeipräsidium und läßt sich bei dem Kommissar von T. melden. Er wird vorgeführt und dieser empfängt ihn mit den Worten: „Und Sie wünschen?“

„Wo ist die Diebin, die Sie bei mir vor einer halben Stunde verhaftet haben?“

„Was Diebin, und verhaftet haben?“ fragt der Kommissar.

Jetzt sieht der Juwelier, daß dieser Herr nicht derselbe ist, der die Gräfin verhaftet hat. Enttäuscht und gebrochen sinkt er auf den nächsten Stuhl.

Jetzt weiß er, er ist geprellt um 40,000 Mark. — Als er sich einermachen erholt hat, erzählt er dem Kommissar die oben erzählte Geschichte.

„Das ist seit heute morgen der zweite Fall, mir waren es beim ersten 25,000 Mark,“ sagte der Kommissar.

„Wie langes Damenhaar entsteht.“

Eine junge Pariser Näherin kam kürzlich zum Polizeikommissar ihres Viertels und erzählte ihm folgendes: „Zwei Tage zuvor hatte sie ein elegant gekleideter Herr angeredet und ihr Komplimente über ihr prachtvolles goldblondes Haar gemacht. Dann hatte er sie erucht, ihm dieses Haar für tausend Franken zu verkaufen. Er sei, so fügte er hinzu, Erfinder eines Haarwuchsmittels, für das er Bekanthe machen müsse. Fräulein J. bat sich vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit aus und willigte dann in den Handel. Der Unbekannte, in dessen Atelier sie sich begab, photographierte sie zunächst bei vollem, aufgelöstem Haar, dann schnitt er es ihr in Schulterhöhe ab und photographierte sie so ein zweites Mal. Schließlich nahm er eine sogenannte „Touche“ zur Hand und rasierte ihr damit den Kopf vollständig kahl, worauf eine dritte Photographie aufgenommen wurde.“

Als Fräulein J. sich in diesem

Ausguge im Spiegel sah, begann sie heftig zu weinen und verlangte ihre tausend Franken. Der „Erfinder“ aber gab ihr nur hundert Franken und warf sie dann hinaus. Daher die Klage bei dem Kommissär.

Der Beamte sandte einen Geheimschutzmännchen nach der Rue de Tocqueville, wo der „Erfinder“ wohnte, damit er sich von der Richtigkeit der Darstellung überzeuge. Bei seiner Rückkehr zeigte der Schutzmännchen drei Photographien vor, die die beschriebenen völlig entsprachen. Unter der letzten Photographie, also der, die den kahlen Schädel des Mädchens darstellte, stand das Wort „vorher“, unter der zweiten der Satz „nach drei Monaten“ und unter der ersten mit vollem Haar die Bemerkung „nach sechs Monaten“.

Der Kommissär redete dem „Erfinder“ lebhaft ins Gewissen und bewog ihn schließlich, seinem Opfer die versprochenen tausend Franken Schadenersatz zu zahlen, wenn er einen sofortigen Verhaftung aus dem Wege gehen wolle.

„Tragt irgend jemand, der es kennt.“

Es gibt Familien, die stets eine Maske Chamberlains Kolik, und Durchfallmittel im Hause zu halten versuchen für Notfälle, und finden daß es nicht nur eine gute Kapitalanlage ist, sondern auch viel Leidens erspart. Wegen seiner Zuverlässigkeit frage man irgend jemand, der es gebraucht hat.

Ado.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/9 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Morawinweg, Pastor.

Evangelisch-Lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.

Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsversammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemüthliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhause.

Jeden Samstag nachmittags um 4 Uhr Versammlung des Jugendbundes.

Ihos. Petersen, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstagabend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) gibt der Kirchendor. Rhone: Seguin 818—2 Rings oder New Braunfels 93—3 Rings (Cruz Rivas Store).

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

G. Aufer, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst.

C. A. Konken, Pastor.

Redwood: St. Paulus Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Lothar: Christus-Kirche zu Lothar (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 1/10 Uhr Sonntagsschule, um 1/11 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, R. N. 3. Telephone: Martindale No. 67 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2.

F. W. Budy, Pastor.

Evang. Christus-Gemeinde zu Reifner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor.

Erklärungen. Sollten im Keime erstickt werden, denn wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, können schlimme Folgen entstehen. THEDFORD'S BLACK-DRAUGHT. dem alten, zuverlässigen, vegetabilischen Leber-Pulver.

Wagen- und Leberleiden. Endloses Elend und Leiden wird durch Wagen- und Leberstörungen verursacht, und kann durch Chamberlains Tafelchen verhindert werden. Wie langes Damenhaar entsteht. Eine junge Pariser Näherin kam kürzlich zum Polizeikommissar ihres Viertels und erzählte ihm folgendes: Zwei Tage zuvor hatte sie ein elegant gekleideter Herr angeredet und ihr Komplimente über ihr prachtvolles goldblondes Haar gemacht.

Oesterreichische Zustände.

Ueber die inneren Verhältnisse Oesterreich-Ungarns macht Henry R. Gall in der New Yorker 'World'...

In Oesterreich-Ungarn kann es kaum ein größeres Geheimnis geben, als die Zahl der zum Seeresdienst einberufenen Männer...

Man nimmt an, daß sich in Rußland ungefähr 1.100.000 österreichisch-ungarische Gefangene befinden...

Oesterreichs Lebensmittelkontrolle ist so strikt, daß bereits drei fleischlose Tage eingeführt sind...

Wien war vergangenen Winter fast gänzlich ohne Kohlen, denn es fehlte an den nötigen Eisenbahnwagen...

Die Regierung hat in den letzten Monaten die Einziehung sämtlicher Nickelmünzen zum Einschmelzen angeordnet...

Kriegsversand angehalten, Kriegsmetall zu liefern und hunderte von zerprüngenen und alten Glocken wanderten in den Schmelztiegel...

Ueber 900 österreichische und ungarische Zeitungen sind seit Kriegseingang zugrunde gegangen...

In Wien wird nur ein Teil der Straßenlampen des abends angezündet, um 9 Uhr jedoch aus Sparmaßregeln wieder ausgelöscht...

Inland.

In seinem Heim in Sea Gate, L. I., ist der bekannte New Yorker Verleger und Buchhändler Ernst Steiger im sechsten Alter von 85 Jahren aus dem Leben geschieden...

Chronische Verstopfung.

Es ist nicht leicht, dieses Leiden zu kurieren, doch gelingt es in den meisten Fällen, wenn man Chamberlains Tafelchen gebraucht...

Aus Rußland.

Das New Yorker 'Deutsche Journal' berichtet: Es wurde uns ein Privatbrief zur Verfügung gestellt, in dem ein in Moskau angehaltener Schweizer seinen Angehörigen in der Schweiz erzählt...

Ein Cincinnatier sagt wie man Hüsnägen oder Schwielen so einschrumphen machen kann, daß man sie mit dem Finger herausheben kann...

Die kleinsten Nähmaschinen. Bei allen modernen Vervollkommenungen hat man die Nähmaschinen oft als recht schwerfällig und ungeschicklich...

bracht worden war, ist voll Freude, Freude ohne Hintergedanken, die von den Fremden absolut geteilt wird...

Heute früh war die Hauptfrage vorbei. Die Stadt bietet wieder den gewöhnlichen Anblick, nur die Trams verkehren noch nicht...

Neute und morgen arbeiten wir bis 1 Uhr. Gestern begeisterte sich Mann sehr auf der Straße...

Schneiden Sie dieses aus und beschriften Sie es mit einer Stecknadel auf dem Ankleidetisch Ihrer Frau...

Er sagt daß Frezone sofort trocken und die Haut nicht entzündet oder irritiert. Ein Fläschchen Frezone kostet sehr wenig in irgend einer Apotheke...

Kriegsnachrichten.

Ein atlantischer Hafen, 9. August. Der hier eingetroffene Seemann Harold Hansen von Detroit, Mich., ein Mitglied der Besatzung des auf der Fahrt von Glasgow nach Hampton Roads an der irischen Küste versenkten norwegischen Segelschiffes 'Artenis'...

Ein atlantischer Hafen, 10. August. Der Kapitän eines heute hier eingetroffenen neutralen Dampfers meldet, daß sein Schiff auf hoher See von einem 'Zeppelin' angehalten worden ist...

Schlechter Wagen. Geschäftsfehlschlage. In dieser Zeit großer Tüchtigkeit sind mehr Fehlschlage einem schlechten Wagen zuzuschreiben als irgend einer anderen Ursache...

Amsterdam (über London), 8. August. Das hiesige 'Handelsblatt' meldet, daß heute Morgen ein von einem holländischen Torpedojäger geleitetes deutsches Tauchboot in den Hafen des Fährerdorfs Maasluis...

Washington, 9. August. Das Staats-Departement ist offiziell benachrichtigt worden, daß die Republik Liberia an der arimianischen Westküste, Deutschland den Krieg erklärt hat...

Verwandlung.

„Was hast du mit Deiner Teuerungslage gemacht?“ „Meine Frau hat sie auf 'im Kopf!'“

Beispielsweise. Fräulein: „Mama, was bedeutet das Wort Parvenu?“ Mama: „Einen, der rasch emporkommt — zum Beispiel...“

Ein Held. Richter: „Sie müssen aber doch irgend etwas zu Ihrer Verteidigung vorzubringen haben?“ Angeklagter: „Ach Gott, Herr Richter, das hat mir meine Frau längst abgewöhnt!“

Ode an Sie.

In einem Kleide tüttenblau Stehst du vor mir im Wäldchen, Und gegen dich, o Mona Lis, Ist selbst die hübsche Mona miß.

Portraite und Kodak Arbeit.

in besser Ausführung, Film und Kodak zum Verkauf. F. Blümel, Photograph.

Wills Hotel.

W. Hotel von Seguin, dessen Mahlzeiten weit bekannt sind, empfielt sein Hotel und Restaurant auch dem geehrten Neu-Braunfelder Publikum...

Günther Addition.

Schöne Baupläne, vier Blocks vom 'Square', zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Plänen...

Wats.

zu verkaufen, billig, \$200 bis \$300. Chas. Schulz.

Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- u. Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

524 Seguin-Strasse, neben der Zeitungs-Office.

Herm. C. Moeller Contractor und Baumeister.

Kostenanschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität.

Bianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.

NEW BRAUNFELS JUNK CO

in Sippels altem Reihstall bezahlt höchsten Preis für altes Eisen u. Metall, Knochen, Lumpen, Säcke, leere Fässer, Magazine, Flaschen, altes Roppe, Gummi u. sonstigen Junk!

Frau Elizabeth Meder, Geprüfte Hebamme und Geburtshelferin. 308 Guadalupe Straße, Comalstadt, Neu-Braunfels, Texas.

Ad. Seidemann, deutscher Advokat.

Office über Wm. Kay's Sattlergeschäft. Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne, John R. Fuchs, Henne & Fuchs, Deutsche Advokaten.

Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust, Advokat.

Office in Holz's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Table with columns for destination (Nach Süden, Nach Norden) and departure times for various train lines.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels:

Table with columns for destination (Nach Süden, Nach Norden) and departure times for various train lines.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens...

Die 'Rural Free Delivery Carriers' verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Der Neu-Braunfeller Gegenseitige Unternehmungs-Verein.

hat seine Statuten wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre... \$1.35

25 bis 29 Jahre... 1.45

30 bis 34 Jahre... 1.55

35 bis 39 Jahre... 1.60

40 und aufwärts... 1.65

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen.

Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident. S. V. Pfeiffer, Vice-Präsident. F. Gampe, Sekretär. F. Trubert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Bipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.

Lehrer gesucht

für die Ufnau Schule Distrikt No. 6, Gehalt \$60.00 den Monat nebst freier Wohnung und freier Schulsteneruna. Persönliche Vorstellung des Applicants sehr erwünscht.

Bu verkaufen.

Haus mit 2 Lots in der Comalstadt. Näheres bei Albert Wagenführer, Neu-Braunfels.

Spiegel.

schadhafte, fleckige, trübe, sehen nicht ut aus; ich verleihe sie mit einem Emalgam-Überzug mit wasserdichtem Rücken, so daß sie wie neu sind.

Geo. Kuntz, bei Ad. F. Moeller, 423 Castell Str., Telephon 56.

Neu-Braunfelter Zeitung.
 Neu Braunfels, Texas
 Herausgegeben von der
 Neu-Braunfelter Zeitung Pub. Co.
 16. August 1917.
 Jul. Gieseler, Redakteur.
 G. F. Oheim, Redakteur.
 G. F. Nebergall, Geschäftsführer.
 Die „Neu-Braunfelter Zeitung“
 erscheint jeden Donnerstag und kostet
 \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung
 nach Deutschland \$3.00.
 Herr Chas. W. Ahrens
 ist als reisender Agent der „Neu-
 Braunfelter Zeitung“ angeheft.
 Freundliches Entgegenkommen unse-
 rem Reisenden gegenüber wird die
 Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Eingefandt.
 Von Interesse für Automobilbesitzer.
 In einer kürzlich in Dallas abge-
 haltenen Versammlung der Beamten
 und des Executive-Comites der „City
 Marshals and Chiefs of Police of
 Texas“ wurde das neue Landstrafen-
 gesetz des Staates gründlich bespro-
 chen. Es war nicht schwierig, sich zu
 einigen, daß gewisse Paragrafen die-
 ses Gesetzes, vom Standpunkte eines
 Sicherheitsbeamten aus betrachtet,
 nicht gerade das sind, was sie sein
 sollten. Als besonderes Beispiel die
 Section 21. Diese enthält die fol-
 gende Bestimmung: Wird jemand
 wegen leichtsinnigen oder zu schmel-
 len Fahrens verhaftet, so sollen dem
 Verhafteten — falls er nicht vorzieht,
 sogleich mit zu dem Richter eines
 zuständigen Gerichtes zu lassen —
 seinen Fall entscheiden zu lassen —
 fünf Tage Zeit gegeben werden, um
 vor einem solchen Gericht zu erschei-
 nen.

Verhafte ich also einen Mann we-
 gen Uebertretung des Automobilge-
 setzes, so kann er verlangen, daß ich
 ihn freilasse, wenn er mir seinen Na-
 men, seine Adresse und die Nummer
 seiner Car angibt und sich schriftlich
 verpflichtet, innerhalb fünf Tagen
 vor dem Gericht zu erscheinen.
 Dagegen ist natürlich nichts einzu-
 wenden, wenn man mit Leuten zu
 thun hat, die man kennt, oder deren
 Identität durch Bekannte festzustellen
 ist. Was aber nun, wenn der Verhaf-
 tete ein Dieb sein sollte, der seine
 Car gestohlen hat und dieselbe eilig
 in Sicherheit zu bringen sucht? Selbst-
 verständlich würde er bereitwillig ein-
 en Namen angeben und alle Fragen
 beantworten und versprechen, binnen
 fünf Tagen oder zu irgend einer
 anderen Zeit zurück zu sein; er müßte
 dann freigelassen werden und hätte
 reichlich Zeit, tausend Meilen weit
 weg die gestohlene Car zu veräußern,
 und er würde dann vielleicht nie
 gefangen werden. Dieser Gesetzespa-
 ragraph ist eine große Hilfe für Au-
 tomobiliehe, und es ist nicht meine
 Absicht, mich in jedem Falle genau
 nach ihm zu richten.
 Die Lichtfrage wurde ebenfalls be-
 sproden.
 Section 8 und 9 enthalten eben-
 falls Probleme, die schwer zu lösen
 sind. Manche Automobilhändler
 im Staate haben den Eindruck
 hervorgerufen, daß ein Automobilbe-
 sitzer den Vorschriften des Gesetzes
 genüge, wenn er ein gewisses Fabrik-
 at Lampen gläser gebrauche. In die-
 ser Weise werden natürlich viele Glä-
 ser verkauft, weil sie eben vorrätig
 sind. Das ist nicht das Gesetz. Dieses
 sagt einfach, daß man zwei weiße
 Lichter vorne am Automobil haben
 müsse, welche nicht so grell sein dür-
 fen, daß sie blenden. Und es scheint
 die Ansicht der Mitglieder der State
 Highway Commission zu sein, daß
 es in großem Maße dem Urteil der
 Polizeibehörden überlassen bleibt, zu
 entscheiden, was ein gesetzliches Licht
 ist und was nicht.
 Es wurde hierauf beschlossen, daß
 Sekretär Geo. A. Smith 200,000
 Karten drucken lasse; der Polizei-
 Chef oder City Marshal füllt diese
 Karten aus und verabfolgt sie an
 Automobileigentümer. Diese lassen
 ihre Lampen vom Polizei-Chief oder
 City Marshal ihres Wohnortes unter-
 suchen und gutheißen. Dieses sollte
 eine große Erleichterung sein für
 alle, welche vielleicht falsch infor-
 miert wurden oder aus sonstigen
 Gründe nicht wußten, was sie inbe-

zug auf ihre Lichter thun sollten.
 Jeder Automobilist, der die D. A.
 Karte seines Polizei-Chiefs bei sich
 trägt, kann dann ganz Texas befah-
 ren, ohne Trübel zu bekommen; denn
 jedes Mitglied der „City Marshals
 and Chiefs of Police Union“ des
 Staates Texas wird die Karte eines
 jeden seiner Mitbeamten anerkennen.
 Angestrichene oder farbige Lam-
 penlinsen stehen nicht im Einflang
 mit dem Gesetz und werden von fei-
 nem Beamten anerkannt werden, wel-
 cher Mitglied der „C. M. & C. P. U.
 of Texas“ ist.
 Ich weiß nicht alles, gebe jedoch
 gern alle Auskunft, die ich geben
 kann.
 Achtungsvoll,
 Ed. Moeller,
 City Marshal.

Aus Marion.
 Elton, Eduard August Rowe, Sohn
 von Herrn August Rowe und seiner
 Ehefrau Meta, geb. Lenz, wurde in
 Marion im Hause der Eltern zur
 Taufe gereicht.
 Norma, Paula, Hilde Koepf,
 Tochter von Herrn Hermann Koepf,
 wohnhaft bei Solms, und seiner
 Ehefrau Lina, geb. Friedel, wurde
 in der Kirche der Joh.-Gemeinde zu
 Marion zur Taufe gereicht.
 Leiter, Heinrich, Harry Schrader,
 Sohn von Willi Schrader und seiner
 Ehefrau Ida, geb. Zee, wurde im
 Hause der Eltern der Mutter des
 Kindes zur Taufe gereicht.
 Die Sommerschule der Joh.-Ge-
 meinde fand letzte Woche ihren Ab-
 schluss mit einem Schulfest drau-
 ßen im Schatten der Bäume; selbige
 wurde von 26 Schülern besucht und
 wurde in drei Klassen unterrichtet
 vom Pastor der Gemeinde und seiner
 Frau.

Eingefandt.
 Das Resultat des Damen-Preis-
 festens, welches am 5. August auf
 der Comal Union - Regelpbahn abge-
 halten wurde:
 1. Frau Ed. Jose, Brazen 68
 2. Fr. Baida Stratemann, E. 65
 3. Frau Herm. Wohlfahrt, E. C. 64
 4. Frau Fritz Hofe, Freiheit 63
 5. Frau Edwin Hitzfelder, N. 2. 62
 6. Frau Fritz Georg, North 2. 62
 7. Frau Ed. Pehl, Blanco B. 61
 8. Frau Otto Koch, Comaltown 61
 9. Frau Carl Barneke, Comalt. 60
 10. Frau Carl Krause, Comalt. 58
 11. Fr. Ella Georg, North 2. 58
 12. Fr. Walley Hartmann, C. U. 57
 13. Frau W. Rosenber, Brazen 56
 14. Frau J. C. Hoese, Lookout 55
 15. Fr. Clara Gerhardt, Brazen 55
 16. Frau Eugene Reinarz, Solms 55
 17. Fr. Villa Wener, Freiheit 54
 18. Frau Aug. Bipp, Lone Star 54
 19. Frau Oscar Bolton, Schery 54
 20. Frau Aug. Hafter, C. U. 54
 21. Frau S. Glenewinkel, J. C. 53
 22. Frau J. Engelmann, Converse 53
 23. Frau Alb. Jose, Brazen 53
 24. Fr. M. Engelke, Geranimo 53
 25. Frau Ed. Liehmann, V. B. 53
 26. Frau Willie Barneke, C. 53
 27. Frau Mary Engelke, G. 53
 28. Frau Emil Rabe, Comalt. 53
 29. Frau Edwin Koepper, C. U. 53
 30. Frau Egon Soechting, J. C. 52
 Booby: Frau S. W. Schmidt,
 35 ohne O.
 Score-Preis: Frau Aug.
 Ewald, Clear Spring 6 mal 3.
 Achtungsvoll,
 Ernst Junker, Sekretär.

Eingefandt.
 Am letzten Sonntag, den 12. April
 wurde Herr Alfred Kohlenberg, in
 der Nähe von Freiheit wohnhaft, von
 vielen Verwandten und Freunden
 zur Vollendung des 20. Lebensjahres
 überrascht. Wie immer, so war auch
 diesmal reichlich für Durst, Sanger
 und Musik gesorgt. Erst spät nach
 Mitternacht dachten die Gäste an
 das Heimgehen, und es hat sich jeder
 köstlich amüsiert. Wir wünschen dem
 Geburtstagskinde noch recht viel sol-
 che Tage.
 Ein Gast.
 O diese Kinder!
 Tante: „Worum marschierst du
 denn immer mit deinem Gewehr
 vor mir auf und ab, Karlehen?“
 Karlehen: „Ich bemache dich,
 Tante. Papa hat gesagt, du konntest
 mich gestohlen werden!“

Danksagung.

Allen, die uns während der Krank-
 heit, beim Tode und bei der Beerdig-
 ung unseres geliebten Vaters, Groß-
 vaters und Urgroßvaters Herrn Ju-
 lius Reeb ihre Teilnahme erwiesen,
 besonders auch Herrn Pastor Koerner
 für seine tröstlichen Worte im Sarge
 und am Grabe, sprechen wir hiermit
 unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:

Danksagung.
 Allen, die uns bei dem traurigen
 Unglücksfalle ihr Beileid bezogen,
 durch welchen Herr August L. Haag
 jr., seine Frau Ida, geb. Grote, und
 deren Töchterin Veron uns Leben
 tamen, besonders auch den Nachbarn
 für freundliche Hilfeleistungen, so-
 wie auch allen denen, die den Verun-
 glückten beim Begräbnis die letzte
 Ehre erwiesen, und Herrn Pastor
 Koerner für seine tröstlichen Worte
 sprechen wir hiermit unsern tiefge-
 fühlten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:

Danksagung.
 Allen, die uns während der Krank-
 heit, beim Tode und bei der Beerdig-
 ung unseres geliebten Vaters, Groß-
 vaters, Großvaters und Bruders Herrn
 Friedrich Diefel ihre Teilnahme er-
 wiesen, besonders auch unseren Nach-
 barn für freundliche Hilfeleistungen,
 sowie Herrn Pastor Koerner für seine
 tröstlichen Worte, sprechen wir hiermit
 unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:

Danksagung.
 Allen, die uns bei dem traurigen
 Unglücksfalle, durch den unsere gelie-
 bte Tochter und Schwester Fräulein
 Alara Gerhart das Leben verlor, ihr
 Beileid bezogen, sowie auch Allen,
 die der Verstorbenen beim Begräbnis
 die letzte Ehre erwiesen, den Nach-
 barn für freundliche Hilfeleistungen
 und Herrn Pastor Koerner für seine
 tröstlichen Worte im Hause und am
 Grabe, sprechen wir hiermit unsern
 tiefgefühlten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:

Verloren.
 Zwischen Neu-Braunfels und
 Brazen auf der Post Road, schwarze
 Dandatache, enthaltend Anzug und
 andere Kleidungsstücke. Gegen Ver-
 lohnung abzuliefern in der Zeitungs-
 Office. 1

Verlangt.
 Ein Mädchen für Arbeit im Hotel.
 Näheres im Plaza Hotel. 1

Spanisch.
 Mehrere junge Leute haben Prof.
 Cordona erucht, spanischen Unter-
 richt zu erteilen, und eine Klasse
 wird organisiert, sobald genug An-
 meldungen da sind. Gute Gelegen-
 heit, mögliche Bedingungen. Näheres
 bei Prof. Cordona. 1

Zu verkaufen.
 Ein Tafel-Piano in gutem Zu-
 stande, sehr billig; sowie mehrere
 braune Voghorn-Dähne, und gutge-
 legene Lots in verschiedenen Teilen
 der Stadt. 46 2
 E. S. Zippel.

Zu verrenten.
 Das frühere Emil Rades Haus,
 San Antonio-Straße; modern ein-
 gerichtet, mit Telephon und elektri-
 schem Licht, wenn gewünscht. Näheres
 bei 46 2
 Carl Schulze.

Gesucht
 Gutes Mädchen für Hausarbeit,
 drei in Familie Gomer Lohn. Mrs.
 Gomer E. Pace, Box 327, Corsicano,
 Texas. 1

Verloren.
 Letzten Samstag, zwischen Geroni-
 mo und Horn ein Cash Register.
 Man benachrichtige J. P. Fuers, 709
 W. San Antonio Straße, San
 Marcos; \$10 Belohnung. 46 2

Holli;
 Alle, welche Forderungen gegen
 den Nachlaß des Herrn August L.
 Haag jr. haben oder ihm etwas
 schulden, werden erucht, sich bei Herrd.
 Grote oder Ed. Haag, San Antonio
 N. 2. zu melden. 46 2

Zu verkaufen.
 Ein zahmes und gemüthliches Bu-
 gawpferd; gut geeignet als Schul-
 pferd für Kinder.
 Thos. Petersen, Marion.
 Galveston, die ideale Ausflugsstadt,
 von früherer Seebrühe gefühlt.
 Beste Wellenbäder, unübertroffenes
 Fischen, Jagdausflüge. Billige Er-
 curionskarten zu haben für N. & G.
 N.-Züge, die Samstag Nachmittags,
 18. August und Sonntag Vormittag
 in Galveston ankommen; gut für
 die Rückreise an oder vor Montag.
 Näheres beim N. & G. N. Ticket-
 Agenten. 45 2

Zu verrenten.
 Ein Office-Zimmer. Näheres bei
 45 3
 Adolf Hofz.

Wir empfehlen dem werten Publikum

BUSTO

Unser neues alkoholfreies Getränk.

Es ist unübertrefflich erfrischend, schmackhaft und gesund.
 Dieses Getränk ist nun fertig und bereit auf dem Markt,
 und zu haben in allen Getränke-Geschäften.

Gebraut und in Flaschen gefüllt von der

NEW BRAUNFELS BREWING CO.,

New Braunfels, Texas.

Bestellen Sie eine Kiste (2 Duzend
 Flaschen) für Ihr Heim.

Phone 57.

Lohnt uns mal
 miteinander reden
 über das Material für Ihr neues Ge-
 bäude. Sie kaufen Kleidung oder
 Schuhe nicht wegen ihrer Billigkeit,
 sondern wegen ihrer Dauerhaftigkeit.
 Ebenso ist es mit Baumaterial. Je
 besseres man kauft, desto länger hält
 das Gebäude und desto weniger werden
 die Reparaturen kosten. Bringen
 Sie Ihre Pläne mit.

Henne Lumber Co.

**Probieren Sie den
 Palace Meat Market**
 wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und über-
 zeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu
 haben ist, wir solches von San Antonio oder ander-
 en Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester
 Weise bedienen zu können.
Bob Hering.
 Telephon 160. Eigentümer.

Spanisch.
 Mehrere junge Leute haben Prof.
 Cordona erucht, spanischen Unter-
 richt zu erteilen, und eine Klasse
 wird organisiert, sobald genug An-
 meldungen da sind. Gute Gelegen-
 heit, mögliche Bedingungen. Näheres
 bei Prof. Cordona. 1

Zu verkaufen.
 Ein Tafel-Piano in gutem Zu-
 stande, sehr billig; sowie mehrere
 braune Voghorn-Dähne, und gutge-
 legene Lots in verschiedenen Teilen
 der Stadt. 46 2
 E. S. Zippel.

Zu verrenten.
 Das frühere Emil Rades Haus,
 San Antonio-Straße; modern ein-
 gerichtet, mit Telephon und elektri-
 schem Licht, wenn gewünscht. Näheres
 bei 46 2
 Carl Schulze.

Gesucht
 Gutes Mädchen für Hausarbeit,
 drei in Familie Gomer Lohn. Mrs.
 Gomer E. Pace, Box 327, Corsicano,
 Texas. 1

Verloren.
 Letzten Samstag, zwischen Geroni-
 mo und Horn ein Cash Register.
 Man benachrichtige J. P. Fuers, 709
 W. San Antonio Straße, San
 Marcos; \$10 Belohnung. 46 2

Holli;
 Alle, welche Forderungen gegen
 den Nachlaß des Herrn August L.
 Haag jr. haben oder ihm etwas
 schulden, werden erucht, sich bei Herrd.
 Grote oder Ed. Haag, San Antonio
 N. 2. zu melden. 46 2

Zu verkaufen.
 Ein zahmes und gemüthliches Bu-
 gawpferd; gut geeignet als Schul-
 pferd für Kinder.
 Thos. Petersen, Marion.
 Galveston, die ideale Ausflugsstadt,
 von früherer Seebrühe gefühlt.
 Beste Wellenbäder, unübertroffenes
 Fischen, Jagdausflüge. Billige Er-
 curionskarten zu haben für N. & G.
 N.-Züge, die Samstag Nachmittags,
 18. August und Sonntag Vormittag
 in Galveston ankommen; gut für
 die Rückreise an oder vor Montag.
 Näheres beim N. & G. N. Ticket-
 Agenten. 45 2

Zu verrenten.
 Ein Office-Zimmer. Näheres bei
 45 3
 Adolf Hofz.

Manhattan Hemden

beginnt heute, und wird fortgesetzt bis Samstag,
 den 1. September inclusive.

Alle \$1.75 Hemden für	\$1.35
Alle 2.00 Hemden für	1.65
Alle 2.25 Hemden für	1.65
Alle 2.50 Hemden für	1.85
Alle 3.00 Hemden für	2.15
Alle 8.50 Hemden für	6.35

In allen Größen und Mes-
 sellängen.



Jacob Schmidt

Der Store für Sie!

**Jahresbericht des Stadtschreibers
 über die Einnahmen und Ausgaben
 der Stadt Neu-Braunfels
 vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917.**

Einnahmen.	
Steuern auf Eigentum	\$23,479.76
Stempelfeuern	603.00
Erlaubnisgebühren	2,267.60
Einnahmen für Wasser	14,800.99
Leitungsgebühren und Reparaturen	1,730.10
Erde, altes Bauholz und Metall	1,581.24
Geldstrafen, Bürgermeisters Gericht	336.70
Zinsen auf Depositen	316.03
Begräbnisplätze	425.00
Miete für Fairplay und Lots	80.50
Beiträge	1,030.80
Comal County, Bodenfälle und Geld zurückerstattet	481.50
Anleihe	1,000.00
	\$48,123.22
Ausgaben.	
Gehälter: Bürgermeister, Stadtmwalt, Sekretär, Marshal, Health Officer, Wächter, Sanitary Inspector, Sexton, Janitor	\$ 4,796.25
Gehälter: Wasserwerke - Superintendent, Maschinisten, Vor- mann, Wache	4,112.49
Commission, Assessor, Teil 1914-1915, 1915-1916, Teil 1916-1917	1,168.76
Commission, Schatzmeister, und Briefmarken	856.16
Commission, Collectors, und Briefmarken	877.82
Begahlt an City Engineer	233.00
Begahlt an Auditor	75.00
Bewilligung für Feuerwehr, Marshal's Office und Shop Rent	5,160.00
Arbeit: Kraftstation, Wasser- und Lichtleitung	1,383.46
Arbeit an Straßen, und Brückenreparatur	5,144.67
Straßenbesprengen	1,214.95
Fracht und Express	380.67
Telephone und Telegramme	135.76
Röhren und Teile für Wasser- und elektrische Leitung	4,068.59
Öl- und Schmieröl und Gasolin	3,767.11
Beröfentlichung von Ordinalen usw.	233.21
Denne und Andere, Wasserrente zurückbezahlt	441.50
Unkosten, Bodenbesitz	937.85
Ries und anderes Straßenmaterial	978.26
Gehalt und Zins Auto Co., für Verwahrung der Feuerpritzen und Supplies	796.15
Bauholz	429.11
Board of Equalization	37.75
Befestigung von Gefangenen	44.16
N. Boigt, Bewilligung für Zurücklegen von Store Front	150.00
Feuerfester Schrank und Filing Cabinet	79.53
Schreibmaterial und Briefmarken	92.22
Stangen für elektrische Leitung	900.00
Begahlt, Schuldschein, Feuerpritze	933.34
Begahlt, andere Schuldscheine	5,000.00
Bonds eingelöst	2,500.00
Zinsen auf Schuldscheine und Bonds	2,688.63
Verschiedenes	590.51
	\$45,562.91
Gesamteinnahmen	\$48,123.22
An Hand am 1. Juli 1916, laut Eintragungen in den Bücher	77.92
Par in der Bank am 1. Juli 1916	4,580.66
	\$52,781.80
Summa	\$52,781.80
Gesamtausgaben	45,562.91
An Hand 30. Juni 1917	\$ 7,218.89

Ich bestätige hiermit, daß obige Zusammenstellung der Einnahmen und
 Ausgaben, wie die Bücher sie zeigen, nach meinem besten Wissen und Glau-
 ben richtig ist.

Unterzeichnet:
 Gilmar Fisher,
 Stadtschreiber.

**Der große
 5, 10, 15 u. 25c Variety Store**
 in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Ho-
 tel ist jetzt eröffnet. Telephon 455. In Verbindung damit
 haben wir auch einen
Grocery Store
 mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Be-
 dienung zugesichert. Telephon 455.
Peter Nowotny jr.

Lokales.

Stimmt für das Amendement nächsten Dienstag! Es erlaubt die Bildung von Distrikten, in denen Regenwasser aufgedämmt und zur Verwendung verwendet wird.

Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 26.70, New Orleans 25.34, Galveston 27.14, Houston 27.45, Dallas 26.40, San Antonio 26.20.

Die Bundesregierung hat Herrn E. A. Giband als County Enrolling Officer für die United States Boys' Working Reserve ernannt. Diese Reserve besteht aus Knaben und jungen Männern im Alter von 16 bis 21 Jahren und hat den Zweck die Arbeitskraft solcher jungen Leute die nicht alle Zeit schon beschäftigt sind, während der Dauer des Krieges zu organisieren und nutzbar zu machen.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

Im Heim seines Schwiegersohnes Herrn Robert Scholl an der Dreimeilen Creek verstarb am letzten Sonnabend morgens 1/2 6 Uhr Herr Julius Reeh im Alter von 78 Jahren und 5 Tagen nach kurzem Krankenlager. Der Verstorbene wurde am 6. August 1839 in Western Wald, Amt Wülfingen, Rheinprovinz, Preußen, geboren.

am Freitag statt; Herr Edmund Judys hielt die Grabrede. Herr Dr. Van de Venter reist heute nach Chicago, um seine dort wohnenden Eltern zu besuchen, die er seit mehreren Jahren nicht gesehen hat, und zugleich um Postgraduate-Studien an der dortigen medizinischen Hochschule zu betreiben. Er wird bis zum 17. September wieder zurück sein.

Am Sonntag, den 11. d. M., hatte Herr Pastor Mornhinweg einen richtigen Taustag. Denn folgende stattliche Zahl von Kindern wurde am letzten Sonntag von ihm getauft: Im gasförmigen Hause des Herrn und Frau Hermann Barth ihre beiden Entel Selen Frieda des Herrn Urban Barth und seiner Ehegattin Thekla, geb. Salm, und Martin Lee des Herrn Paul Ebert und seiner Ehegattin Martha, geb. Ebert. Die Paten des ersten Kindes sind: Herr Hermann Barth und Frau Anna Barth, Herr Robert Salm und Frau Frieda Salm, die des letzteren Frau Lydia Döppenschmidt, Herr Urban Barth, Herr Willie Ebert und Frau Thekla Barth.

Im gasförmigen Heim des Herrn Hermann Leisch und seiner Ehegattin Emma, geb. Erben ihr Töchterlein Lola Leonie Ella Leisch. Die Paten sind: Herr Emil Weidner, Frau Ella Weidner und Frau Leonie Zahns. Edda Anna Emma Weidner, Töchterchen von Herrn Emil Weidner und seiner Ehegattin Ella, geb. Erben. Die Paten sind: Herr Carl Erben, Frau Anna Erben, Herr Hermann Leisch und Frau Emma Leisch. — Linda Louise Nelda Weidner, Töchterchen des Herrn Emil Weidner und seiner Ehegattin Ella, geb. Erben. Die Paten sind: Herr Carl Weidner, Frau Louise Weidner, Herr Charles Erben und Frau Nelda Bartels. — Ada Clara Louise Erben, Tochter des Herrn Otto Erben und seiner Ehegattin Emilie geb. Weidner. Die Paten sind: Alwin Vogel, Frau Clara Vogel und Frau Louise Weidner. — Erwin Herbert Scheel, Söhnelein des Herrn Louis Scheel und seiner Ehegattin Marie, geb. Krause. Paten sind: Herr Herbert Georg und Frau Ella Georg. — Gertrude Dora Anna Vogel, Töchterlein des Herrn Alwin Vogel und seiner Ehegattin Clara, geb. Erben. Paten sind: Frau Dora Krudemeyer, Frau Anna Erben, Herr August Krudemeyer und Herr Carl Erben. — Sodann wurde vornützlich in der Kirche von Pastor Mornhinweg das Söhnelein Harold Heinrich Carlos des Herrn Hugo Harlos und seiner Ehegattin Elsie, geb. Schulz, getauft. Die Paten sind: Herr Heinrich Schulz, Frau Caroline Schulz und Frau Therese Harlos. — Und endlich wurden am Spätnachmittag im Pfarrhause noch folgende beiden Kinder getauft: Albertine Adele Herring des Herrn Albert Herring und seiner Ehegattin Adele, geb. Stempel. Die Paten sind: Frau Alwine Stempel, Frau Pauline Herring, Herr Albert Haufier und Frau Rosine Haufier. Und das Töchterlein Alice Rosie Gerhart, des Herrn George Gerhart und seiner Ehegattin Clara, geb. Alexander. Die Paten sind Herr Henry Alexander, Frau Caroline Alexander, Henry Gerhart, Frau Minna Gerhart, Frau Alma Grote und Herr Martin Gerhart.

Im gasförmigen Hause der Braut-eltern, Herrn und Frau C. A. Zahn, fand die Vermählung ihrer Tochter, Frau Georgine Zahn mit Herrn Walter C. Babel statt. Im angenehmen Verwandtschaftskreise vollzog Herr Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Als Brautführer und Brautjungfern fungierten: Herr Hermann Babel und Frau Johanne Zahn, Herr Benno Zahn und Frau Ellen Eitel. Zöllers Musikkapelle erhöhte die Feier, indem sie frohe Weisen erklingen ließ. Nach der so schön und angenehmen Feier trat das junge Paar dann eine Hochzeitsreise an. Der werthe Bräutigam ist der Sohn von Herrn und Frau Hermann Babel und bekleidet die verantwortungsvolle Stelle des Frachtagenten auf dem S. & G. N. Depot.

An den Folgen eines Schlaganfalls ist letzten Donnerstag in Braden Herr Albert Andreas, ein langjähriger Bewohner jener Gegend, im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war lange Zeit Friedensrichter von Precinct No. 2. Die Beerdigung fand

am Freitag statt; Herr Edmund Judys hielt die Grabrede. Herr Dr. Van de Venter reist heute nach Chicago, um seine dort wohnenden Eltern zu besuchen, die er seit mehreren Jahren nicht gesehen hat, und zugleich um Postgraduate-Studien an der dortigen medizinischen Hochschule zu betreiben. Er wird bis zum 17. September wieder zurück sein.

Am Sonntag, den 11. d. M., hatte Herr Pastor Mornhinweg einen richtigen Taustag. Denn folgende stattliche Zahl von Kindern wurde am letzten Sonntag von ihm getauft: Im gasförmigen Hause des Herrn und Frau Hermann Barth ihre beiden Entel Selen Frieda des Herrn Urban Barth und seiner Ehegattin Thekla, geb. Salm, und Martin Lee des Herrn Paul Ebert und seiner Ehegattin Martha, geb. Ebert. Die Paten des ersten Kindes sind: Herr Hermann Barth und Frau Anna Barth, Herr Robert Salm und Frau Frieda Salm, die des letzteren Frau Lydia Döppenschmidt, Herr Urban Barth, Herr Willie Ebert und Frau Thekla Barth.

Im gasförmigen Heim des Herrn Hermann Leisch und seiner Ehegattin Emma, geb. Erben ihr Töchterlein Lola Leonie Ella Leisch. Die Paten sind: Herr Emil Weidner, Frau Ella Weidner und Frau Leonie Zahns. Edda Anna Emma Weidner, Töchterchen von Herrn Emil Weidner und seiner Ehegattin Ella, geb. Erben. Die Paten sind: Herr Carl Erben, Frau Anna Erben, Herr Hermann Leisch und Frau Emma Leisch. — Linda Louise Nelda Weidner, Töchterchen des Herrn Emil Weidner und seiner Ehegattin Ella, geb. Erben. Die Paten sind: Herr Carl Weidner, Frau Louise Weidner, Herr Charles Erben und Frau Nelda Bartels. — Ada Clara Louise Erben, Tochter des Herrn Otto Erben und seiner Ehegattin Emilie geb. Weidner. Die Paten sind: Alwin Vogel, Frau Clara Vogel und Frau Louise Weidner. — Erwin Herbert Scheel, Söhnelein des Herrn Louis Scheel und seiner Ehegattin Marie, geb. Krause. Paten sind: Herr Herbert Georg und Frau Ella Georg. — Gertrude Dora Anna Vogel, Töchterlein des Herrn Alwin Vogel und seiner Ehegattin Clara, geb. Erben. Paten sind: Frau Dora Krudemeyer, Frau Anna Erben, Herr August Krudemeyer und Herr Carl Erben. — Sodann wurde vornützlich in der Kirche von Pastor Mornhinweg das Söhnelein Harold Heinrich Carlos des Herrn Hugo Harlos und seiner Ehegattin Elsie, geb. Schulz, getauft. Die Paten sind: Herr Heinrich Schulz, Frau Caroline Schulz und Frau Therese Harlos. — Und endlich wurden am Spätnachmittag im Pfarrhause noch folgende beiden Kinder getauft: Albertine Adele Herring des Herrn Albert Herring und seiner Ehegattin Adele, geb. Stempel. Die Paten sind: Frau Alwine Stempel, Frau Pauline Herring, Herr Albert Haufier und Frau Rosine Haufier. Und das Töchterlein Alice Rosie Gerhart, des Herrn George Gerhart und seiner Ehegattin Clara, geb. Alexander. Die Paten sind Herr Henry Alexander, Frau Caroline Alexander, Henry Gerhart, Frau Minna Gerhart, Frau Alma Grote und Herr Martin Gerhart.

An den Folgen eines Schlaganfalls ist letzten Donnerstag in Braden Herr Albert Andreas, ein langjähriger Bewohner jener Gegend, im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war lange Zeit Friedensrichter von Precinct No. 2. Die Beerdigung fand

Herrn Harry Seele von hier, seine Commission als zweiter Lieutenant der Infanterie erhalten. Herr Norman Ballhöfer, Sohn des Herrn Robert Ballhöfer, ist zum Stconde-Lieutenant der Artillerie ernannt worden. Herr Julius Holz, Sohn des Herrn Adolf Holz von hier, ist in das Lebningslager eingetreten; ebenso Herr Vertram C. Giesecke, Sohn von Prof. J. C. Giesecke. Unser Distriktrichter Frank Roberts ist jetzt Captain.

Wissen Sie, daß es hier hundert von Artikeln gibt, die täglich gebraucht werden, zu den recht guten alten Preisen? Artikel, die wir frühzeitig einkaufen, werden positiv nicht zu den jetzt herrschenden Marktpreisen verkauft. Unsere Pflicht den Kunden gegenüber ist, sie so viel wie möglich gegen diese jetzigen hohen Preise zu schützen. Sprechen Sie hier vor und überzeugen Sie sich davon.

Dr. P. G. Zuchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und für Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach New-Braunfels und wird Sonntag, den 26. August im Krankenbause sein.

Dr. Hinmann wird vom 15. August bis 1. September von seiner Office abwesend sein und in dieser Zeit die Mayo Clinic in Rochester, Minnesota, besuchen.

Dr. Van de Venter reiste am 16. August nach Chicago, um in der dortigen medizinischen Hochschule einen Postgraduate-Kursus zu nehmen, und wird bis zum 17. September von seiner Office abwesend sein.

Landa Bathing Beach, New-Braunfels, Texas, offen jeden Tag in der Woche.

Firestone Rubber Tires werden aufgeblasen bei J. Schwandt.

Wir verkaufen

Wir verkaufen

Herrn Harry Seele von hier, seine Commission als zweiter Lieutenant der Infanterie erhalten. Herr Norman Ballhöfer, Sohn des Herrn Robert Ballhöfer, ist zum Stconde-Lieutenant der Artillerie ernannt worden. Herr Julius Holz, Sohn des Herrn Adolf Holz von hier, ist in das Lebningslager eingetreten; ebenso Herr Vertram C. Giesecke, Sohn von Prof. J. C. Giesecke. Unser Distriktrichter Frank Roberts ist jetzt Captain.

Wissen Sie, daß es hier hundert von Artikeln gibt, die täglich gebraucht werden, zu den recht guten alten Preisen? Artikel, die wir frühzeitig einkaufen, werden positiv nicht zu den jetzt herrschenden Marktpreisen verkauft. Unsere Pflicht den Kunden gegenüber ist, sie so viel wie möglich gegen diese jetzigen hohen Preise zu schützen. Sprechen Sie hier vor und überzeugen Sie sich davon.

Dr. P. G. Zuchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und für Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach New-Braunfels und wird Sonntag, den 26. August im Krankenbause sein.

Dr. Hinmann wird vom 15. August bis 1. September von seiner Office abwesend sein und in dieser Zeit die Mayo Clinic in Rochester, Minnesota, besuchen.

Dr. Van de Venter reiste am 16. August nach Chicago, um in der dortigen medizinischen Hochschule einen Postgraduate-Kursus zu nehmen, und wird bis zum 17. September von seiner Office abwesend sein.

Landa Bathing Beach, New-Braunfels, Texas, offen jeden Tag in der Woche.

Firestone Rubber Tires werden aufgeblasen bei J. Schwandt.

Wir verkaufen

Wir verkaufen

Ford THE UNIVERSAL CAR Keine Preiserhöhung bis jetzt! Man bestelle jetzt. Prompte Ablieferung. Touring Car \$360, Runabout \$345, Sedan \$645, Coupelet \$505, Town Car \$595 — alles f. o. b. Detroit. Ausgestellt und zu verkaufen bei Gerlich Auto Co.

B. C. Boeldker & Son Apotheker und Buchhändler Die größte Auswahl Parfümerien und Toiletten-Artikel Kodaks und films Telephon 14

Die Hausfrau sollte Dittlingers Mehl PEERLESS verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützen, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

A. W. Benschorn Schmied und Stellmacher Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624 San Antonio Straße verlegt habe. Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für die South Bend Chilled Plow Co., Fabrikanten des „New Casaday Sultz“-Pflug.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer“, Black Leg zu impfen. frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, New-Braunfels, Texas. Bestellungen bei Post prompt besorgt.



Wie man Butterbohnen, auch Lima-Bohnen genannt, einmacht.

Hierüber schreibt das Ver. Staaten-Ackerbau-Department die nachfolgend übersehte Anweisung aus. Butterbohnen gedeihen hier gut und tragen besonders reich im Spätsommer und Herbst; vielleicht können viele unserer Leserinnen dieses Rezept praktisch verwerten.

Man wache die Gläser und die Gummiringe und prüfe letztere auf ihre Qualität.

Man lege die leeren Gläser und die Gummiringe in einen Kessel voll Wasser, das man erhitzt und heiß erhält. Der Waschkessel (Wash-Boiler) wird mit so viel Wasser gefüllt, daß dasselbe zwei Zoll über die Gläser reicht. Man erhitzt nun den Waschkessel.

Man nehme nur junge, frisch gepflückte Lima-Bohnen.

Gebe sie in einen Durchschlag. Dämpfe sie, indem man den Durchschlag über einen Kessel voll kochendem Wasser setzt, zugebündelt, für 5 bis 10 Minuten.

Tausche sie in kaltes Wasser. Pade sie sofort in die heißen Gläser (Jars).

Gebe kochend heißes Wasser daran und fülle die Gläser dann voll.

Für jedes Quart gebe man einen getrockneten Eßlöffel voll Salz, dazu. Man lege die Gummiringe und die Deckel darauf, aber nicht zuge-schraubt.

Die Gläser stelle man auf den falschen Boden des Waschkessels und lasse das Wasser zwei Zoll über die Deckel hinaufsteigen.

Kaffe das Wasser drei Stunden (180 Minuten) kochen.

Man rechnet die Kochzeit von dem Moment an, wo das Wasser zu kochen beginnt.

Nehme die Gläser heraus. Schraube die Deckel fest.

Stelle jedes Glas auf den Kopf und unterluche, ob es luftdicht ist.

Wenn ein Glas die Flüssigkeit durchsichern läßt, erneuere man den Gummiring und koche den Inhalt nochmals 10 Minuten.

Wickle Papier um die Gläser. Bewahre an kühlem, trockenem Ort.

Befolge diese Vorschriften auf das Genaueste.

Verstauchungen, Verrenkungen, steife Gelenke.

Man kann es fast fühlen, wie Sioans Liniment in die schmerzenden Stellen eindringt, die Entzündung aus dem verstauchten Knie oder Fußgelenk herauszieht und den Schmerz darin lindert. Sioans Liniment wirkt schneller, ist reinlicher und leichter anzuwenden als Pflaster oder Salben. Verlopp die Poren nicht, beledt die Haut nicht; Reiben unnötig. Man hole sich eine Flasche für rheumatische Schmerzen, Neuralgie, Hüftweh und alle äußerlichen Schmerzen. Bei Ihrem Apotheker, 25c 50c und \$1.00. Adv.

Wie man rote Rüben einmacht.

Anweisung des Ver. Staaten-Ackerbau-Departement's.

Alle Beets (rote Rüben), die nicht für die Tafel gebraucht werden, können für den Winter gespart werden. Man kann sie auf folgende Weise einmachen:

Man teilt seinen Vorrat erst ein, je nach Größe, Farbe und Reife. Wasche dann mit einem Bürstchen gut ab. Blanchiere in heißem Wasser und lege rasch in kaltes Wasser, damit man die Haut rasch und leicht abziehen kann. Dann pade man die Rüben in die erhitzten Gläser. Kleine, junge Rüben wird man ganz einmachen. Andere in Viertel oder Hälften schneiden oder in nicht zu dünne Scheiben. Fülle jedes Glas mit heißem Wasser auf und gebe in jedes Quartglas einen getrockneten Eßlöffel voll Salz. Lege die Gummiringe und die Deckel darauf, schraube sie leicht an, aber nicht luftdicht. Stelle sie auf den falschen Boden des Waschkessels, so daß das heiße Wasser die Gläser eben bedeckt. Sterilisiere 90 Minuten lang.

Was man an roten Rüben nicht einmachen will, kann man trocken aufbewahren. Man nimmt zarte, rasch gemachte Beets, wache sie, schäle sie und schneide in etwa 1/8 Zoll dicke Scheiben. Dann trockne sie in der Sonne oder vor einem elektrischen Fächer.

Die getrockneten Rüben kann man

dann in Schachteln packen, in Papier-säcke, mit Paraffin bezogen, in Ras-fekanierters u. dgl. Hauptstädte ist, Insekten und Feuchtigkeit auszuschließen.

Jede Straße in Neu-Braunfels hat Beweise, die für Nierenleidende erwünscht sind.

Rückenweh? Schwache Nieren? Nierenbeschwerden? ein zuverlässiges Nierenmittel gesucht? kein langes Suchen nötig. Man gebrauche, was Neu-Braunfels empfehlen, und was in jeder Straße in Neu-Braunfels gebraucht wird. Hier ist die Erfahrung eines Neu-Braunfelsers: Eugen Seibert, früher Farmer, 706 Seguin - Straße, sagt: „Ich habe Doans Nierenpillen beinahe 10 Jahre lang gebraucht. Ich nehme sie jedes Jahr oder so, hole sie in Voelcker & Son's Apotheke, und sie helfen mir jedesmal und bringen meine Nieren in Ordnung. Manchmal mußte ich nachts mehrmals aufstehen; der Rücken schmerzte und ich konnte mich kaum bücken oder etwas heben. Doans Nierenpillen helfen mir, als ich so litt, und ich empfehle sie Anderen, die ähnlich leiden.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man ver-lange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herr Seibert hatte. Folger-Wilburn Co., Mfgs., Buffalo, N. Y. Adv.

Rezepte für das Einmachen von Früchten.

Das Vereinigte Staaten Ackerbau-Departement gibt folgenden Rat:

Man wache die Gläser und die Gummiringe und prüfe letztere auf ihre Qualität.

Man lege die leeren Gläser und die Gummiringe in einen Kessel voll Wasser, das man erhitzt und heiß erhält. Der Waschkessel (Wash-Boiler) wird mit so viel Wasser gefüllt, daß dasselbe zwei Zoll über die Gläser reicht. Dann erhitzt man den Waschkessel.

Nimm nur gute, gesunde Früchte. Wasche dieselben. Schneide eben-tuell schadhafte Stellen weg. Gib alle Früchte, mit Ausnahme von Beeren, in kochendes Wasser. Pfir-siche 1/2 Minute lang und Äpfel und Birnen 1 1/2 Minute. Dann stede sie für einen Moment nur in kaltes Wasser.

Wenn nötig, schäle die Frucht; lasse sie ganz oder zerteile sie nach Belieben. Pade die Frucht in die erhitzten Gläser. Fülle sie mit heißem Syrup und lege die Deckel und Gummiringe darauf. Schraube nur leicht dieselben an, aber nicht luftdicht. Stelle die Gläser auf den falschen Boden des Waschkessels, so daß das Wasser zwei Zoll über die Gläser zu stehen kommt. Decke den Waschkessel zu und lasse kochen. Für Pfirsiche 16 Minuten lang und für Äpfel und Birnen 20 Minuten.

Man rechnet die Kochzeit von dem Moment an, wo das Wasser zu kochen beginnt.

Nehme die Gläser heraus. Schraube die Deckel fest.

Stelle jedes Glas auf den Kopf und unterluche, ob es luftdicht ist.

Wenn ein Glas die Flüssigkeit durchsichern läßt, erneuere man den Gummiring und koche den Inhalt nochmals 10 Minuten.

Wickle Papier um die Gläser. Bewahre an kühlem, trockenem Ort.

Befolge diese Vorschriften auf das genaueste.

Zucker-Syrup zu machen.

Erste Art: 3 Quart Zucker, 2 Quart Wasser; koche, bis der Zucker gelöst ist. Schöpfe den unreinen Schaum vorsichtig und genau ab. Halte den Syrup heiß.

Zweite Art: 2 Quart Zucker, 3 Quart Wasser — für Früchte, die selbst mehr Zuckergehalt haben.

Was Natarth ist.

Jede dritte Person soll Natarth in irgend einer Form haben. Natarth ist oft ein Symptom allgemeiner Schwäche, und lokale Behandlung nicht, wenn überhaupt, nur wenig. Um den Natarth loszuwerden, sollte man daher das Blut mit der Nahrung in Scott's Emulsion bereichern. Diese ist ein medizinisches Nahrungs- und ein aufbauendes stärkendes Mittel und enthält weder Alkohol noch schädliche Drogen. Versuchen Sie es. Adv. Scott & Bowne, Bloomfield, N. Y.

Die erste Geschäftsreise.

Der bekannte Londoner Juwelier Verners erzählte über den Erfolg seiner ersten Geschäftsreise folgendes: Eines Tages trat mein Vater, ein

kleines Etui in der Hand haltend, zu mir heran.

„Nest, Did.“ sagte er, „kannst du zeigen, was du kannst. Der Fürst Chassidoff in Paris hat mich beauftragt, ihm einen kostbaren Ring zu schicken, den ich seit ein paar Jahren in meinem Besitze habe. Das da ist der Ring.“

Er öffnete das Etui und zeigte mir einen prächtigen, seltenen Diamanten, der in einem massiven Goldreif gefaßt war. Selbst ich der ich doch täglich Steine von reinstem Wasser in meinen Händen hatte, konnte beim Anblick dieses funkelnenden Juwels einen Ausruf des Erstaunens kaum unterdrücken.

„Was dieser Ring wert ist, will ich dir gar nicht erst sagen“, bemerkte mein Vater, „denn du würdest es doch nicht glauben. So kostbar ist er, daß der Fürst ausdrücklich befohlen hat, daß er ihm durch einen besondere Voten zugelandt werden soll. Jetzt hör zu! Den Ring in seinem Etui tust du in diesen kleinen Lederbeutel, hängst dir diesen Beutel an dieser Stahlkette um den Hals und nimmst ihn erst in Gegenwart des Fürsten wieder ab. Da du noch den Mittagzug nach Dover benötigen wirst, mußt du dich beeilen. Hier ist Reisegeld. Du bist ja noch nicht in Paris gewesen, und so kommt du dir es morgen ein bißchen ansehen. Zurückkommen brauchst du erst übermorgen.“

Ich bedankte mich bei meinem Vater und trat sofort die Vorbereitungen zu meiner Reise. Die Aussicht, ein paar Tage in Paris verweilen zu dürfen, erfüllte mich mit großer Freude, und ich dachte weit mehr an das Vergnügen, das mich dort erwartete, als an meinen Auftrag. Der schien mir eine Kleinigkeit. Ich brauchte mich ja nur in den Besitz des Fürsten zu begeben, ihm dort den Ring auszuhandigen und mir darüber quittieren zu lassen. Etwas Ein-facheres konnte es doch wohl kaum geben.

Mein Vater begleitete mich zur Bahn und gab mir dort noch Weisungen und Verhaltensmaßregeln. „Hoffentlich wirst du das Vertrauen, das ich in dich lege rechtfertigen“, sagte er zum Abschied. „Dolge meinem Räte und laß dich unterwegs mit niemand ein, sondern denke nur an dein Geschäft.“

„Hab keine Angst“, erwiderte ich. „Ich weiß doch, um was es sich handelt.“

Der Zug setzte sich in Bewegung. In die weichen Kissen des Wagens zurückgelehnt, dachte ich darüber nach, warum wohl alte Herren so wenig Vertrauen zu ihren Söhnen hätten. Daß ein junger Mann von neuem Jahren von einem Schwindler hin-eingelegt werden könnte — dieser Gedanke erschien mir gänzlich über-flüssig.

Es war ein schöner und heller Abend, als ich in Dover an Bord des Dampfers ging. Während das Boot den Kanal durchkreuzte, ging ich auf Deck auf und ab und beobachtete meine Mitreisenden. Da trat ein elegant gekleideter Herr, der so tat, als ob er mich kenne, auf mich zu und fragte: „Verzeihen Sie, ich habe wohl die Ehre mit dem jungen Herrn Verners aus Hatton Garden?“

Das einzuräumen konnte weiter nicht schlimm sein, und so bejahte ich seine Frage.

„Wir war es vorhin so, als hätte ich Ihren Herrn Vater auf der Bahn gesehen“, fuhr der Fremde fort. „Ich bin mit ihm seit vielen Jahren befreundet, und vor ein paar Wochen erst habe ich ihn in seinem Bureau besucht. Mein Name ist Scharff, Mit-inhaber der Firma Scharff & Kämp-ler.“

Ich glaubte mich seiner zu erin-nern. Scharff & Kämppler waren eine sehr angesehene Firma in unserer Branche, die Niederlassungen in Paris, London und Frankfurt hatte. Mir schmeichelte es, daß so eine her-vorragende Persönlichkeit wie Witter Scharff sich die Mühe nahm, mich anzureden.

„Sie machen wohl eine kleine Ver-gnügungsreise?“ fragte Herr Scharff weiter. „Ja, ja, euch jungen Leuten steht die Welt offen! Sie kennen doch Paris?“

Ich war einigermaßen beschämt, hierauf antworten zu müssen, daß ich noch nie in Paris war.

Herr Scharff war darauf so lie-benswürdig, mir einige Winke zu ge-

ben, was ich mir ansehen und welche Lokale ich besuchen sollte. Er wußte dabei so interessant zu erzählen, daß die Zeit im Fluge verging und wir rascher, als wir es glaubten, in Ca-lais waren.

„Wir fahren zusammen“, erklärte Herr Scharff. „Ich habe mir ein Ab-teil reservieren lassen, um Sie leisten mir darin Gesellschaft. Ihr Herr Vater und ich sind diese Strecke gar-oft zusammen gefahren.“

Wir stiegen in den Zug und mach-ten es uns für unsere lange Reise be-quem. Herr Scharff hörte nicht auf zu erzählen. Er war viel gereist, hatte fast alle größeren Städte Euro-pas besucht und wußte sehr interes-sant darüber zu sprechen.

Inzwischen war es dunkel gewor-den, und Herr Scharff, der müde zu sein schien, konnte ein Gähnen nicht unterdrücken.

„Wie denken Sie über ein kleines Schläfchen bis Paris?“ fragte er. „Zuvor aber nehmen Sie, bitte, einen Schluck von meinem Kognak. Es ist kein schlechter Tropfen.“

Er goß mir ein großes Glas ein. Ich war an starke Getränke nicht ge-wöhnt, schämte mich aber, dies zu sa-gen, und trank das Glas in einem Zuge aus. Herr Scharff trank auch, gähnte abermals und drückte sich in seine Ecke. Auch ich fühlte mich schläfrig, und das einformige Ge-räusch, das das Drehen der Räder verursachte, wirkte wie ein Wiegen-lied auf mich ein. Ich lehnte meinen Kopf in die Kissen und war bald fest eingeschlafen.

Wie lange ich geschlafen habe, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß, als ich plötzlich erwachte, ein bärtiger Mann zum Fenster hereinsah und rief: „Saint Denis!“ Er wollte meine Fahrkarte haben. Ich gab sie ihm, und der Zug fuhr weiter.

Da kam es mir plötzlich zum Be-wußtsein, daß mein Reiseführer verschwunden und ich allein war. Mit Blitzgeschwindigkeit war ich mir jetzt über meine Lage klar. Ich war betrogen, betäubt und von dem Pseudo-Scharff auch wahrscheinlich beraubt worden. Rasch griff ich nach meiner Brust, auf der der kleine Lederbeutel hän-gen sollte. Er war nicht mehr da.

Mehr als Worte es beschreiben können, fühlte ich mich elend, als ich bald darauf aus dem Zuge stieg. Ich fragte die Schaffner aus, konnte aber von ihnen nichts erfahren. In A-miens hatten zwar verschiedene Pas-sagiere den Zug verlassen, doch erin-nernten sie sich nicht, einen gesehen zu haben, der meiner Beschreibung ent-sprochen hätte. So war ich denn in Paris gelandet, aber der kostbare Ring war weg!

Ich wußte nicht, was ich anfangen sollte. Meine Kenntnis der französi-schen Sprache war nicht allzu groß, und wenn ich zur Polizei ging, wür-den mir höchst wahrscheinlich nur we-tere Schwierigkeiten erwachsen. Den Fürsten zu besuchen, wagte ich nicht, denn dessen Sohn würde wohl keine Grenze gekannt haben.

So beschloß ich denn, an meinen Vater zu telegraphieren und ihn um Verhaltensmaßregeln zu bitten. Mein Geld hatte der Dieb mir nicht genommen, er hatte sich mit dem Ringe begnügt.

In einem ausführlichen Tele-gramm schilderte ich, was geschehen war. Nach ein paar Stunden kam die Antwort: „Fahre mit dem nächsten Zug zurück.“

So fuhr ich denn in der Frühe des nächsten Morgens wieder London zu — ein ganz anderer Kerl als der frühere, selbstbewußte Bursche, der tags zuvor von dort abgereist war.

Ganz niedergeschlagen trat ich in das Bureau meines Vaters.

„Sie waren also doch schlauer als du, Did?“ begrüßte er mich.

Ich schwieg.

„Erzähl mir alles!“ forderte er mich auf und hörte mit Interesse mei-ner Geschichte zu. „Siehst du, du bist meinem Räte nicht gefolgt, ich habe dich ausdrücklich gewarnt, dich mit irgend jemand einzulassen.“

In diesem Augenblick tat sich die Tür auf, und herein trat — Herr Scharff. Er und mein Vater sahen erst sich, dann mich an und brachen endlich in ein lautes Gelächter aus.

„Das soll das heißen?“ rief ich in größter Erregung.

„Das soll heißen, Did, daß du von deinem Vater eine wohlverdiente Lehre erhalten hast. Dieser Herr ist

ein alter Freund von mir, ein frühe-erer Kollege, und wir beide haben den Raub gemeinschaftlich geplant. Hier hast du deinen Ring wieder. Vergiß aber nicht, Did, daß du, wenn du wieder einmal reisen solltest, dich nicht mit dem ersten besten Fremden anfreunden darfst.“

Als ich mit meinem Vater allein war, sagte ich zu ihm: „Es war doch jedenfalls riskant, daß du mir ein-ten so kostbaren Stein anvertrauest, wenn du die Überzeugung hattest, daß er mir gestohlen werden würde.“

Ein Lächeln umspielte den Mund meines Vaters, dann blinzelte er mit den Augen und erwiderte: „Ihr jun-gen Leute scheinet zu glauben, eure Väter sind ebenso unerfahren wie ihr selber. Beruhige dich — der Stein war falsch!“

Se Speichelfluß gehäht durch Calomel? Schrecklich!

Calomel ist Quecksilber und wirkt wie Dynamit auf die Leber.

Calomel verdickt den einen Tag! Sie wissen, was Calomel ist, nämlich Quecksilber. Calomel ist gefährlich; es schlägt in saure Galle wie Dynamit ein, verursacht Leibweh, macht krank. Calomel greift die Knochen an und sollte nicht ins System kommen.

Fühlt man sich blass, träge, ver-stopft, niedergeschlagen und glaubt, man sollte Calomel nehmen, so erin-nere man sich, daß man beim Apo-theker für 50c eine große Flasche Do-sons Liver Tonic bekommt, ein ganz aus Pflanzen hergestelltes Mittel, angenehm zu nehmen und Calomel vollkommen ersetzend; garantiert die Leber anzuregen, ohne Speichelfluß oder andere Beschwerden zu verur-sachen.

Man nehme kein Calomel! Man ist am nächsten Tag krank und ver-liert einen Tag Arbeit. Doissons Li-ver Tonic hingegen macht frisch und munter und man fühlt sich großartig. Man gebe es den Kindern, denn es ist vollständig harmlos und verursacht kein Leibweh.

Man nehme kein Calomel! Man ist am nächsten Tag krank und ver-liert einen Tag Arbeit. Doissons Li-ver Tonic hingegen macht frisch und munter und man fühlt sich großartig. Man gebe es den Kindern, denn es ist vollständig harmlos und verursacht kein Leibweh.

Menschenleben.

Von Robert Samerling.

Heut' lassen an der Mutterbrust, der weichen, Zu Kaffe morgen ziehn in stolzem Trabe, Und übermorgen, dann als müder Knabe Mit grauen Haaren an der Straße schleichen;

Das Glück erpähnen und nimmer es er-

reichen, Sich hundertmal als einzig süße Labe Den Tod erleben und schauern vor dem Grabe, Das Sein verwünschen, vor dem Nichts erbleichen;

In langer Weil', in Weinen oder Lachen, In Sehnen, Sinnen, Hoffen und Erbeben Den Tag verträumen und die Nacht durchwachen.

Dazu die Frage schmerzlich oft er-heben, Was all' das soll: das ist in tausend Sprachen Ein altes Lied, betitelt Menschen-leben.

Der eine findet, er weiß nicht wie, Nur überall Schönheit und Poesie, Der andere mag suchen weit und breit, Er findet bloß Schmutz und Niedrig-keit.

Ein Wort für Mütter.

Es ist ein ernster Fehler, wenn Mütter ihre Schmerzen vernachlässi-gen und im Stillen leiden — das führt nur zu chronischer Krankheit und verkürzt oft das Leben.

Bei harter Arbeit, reizbaren Ner-ven, Mattigkeit und Niedergeschla-genheit sollte man wissen, daß Scott's Emulsion dabei hilft. Es enthält in konzentrierter Form die Substanzen, welche das Blut beleben, die Gewebe kräftigen, die Nerven nähren und Kraft geben. Scott's kräftigt tausende von Müttern und wird auch Kö-nigen helfen. Kein Alkohol. Adv. Scott & Bowne, Bloomfield, N. Y.

— Wenn wir unser Leben noch einmal durchzuleben hätten, würden wir nicht weniger, sonder nur ande-re Fehler machen.

O, diese Fremdwörter! „Was ist's denn mit dem Alex? Den sieht man ja gar nicht mehr!“ „Ach, der ist seit einiger Zeit ganz mongolisch (melancholisch) gewor-den!“

Das Festland. Junge: „Vater, warum heißt es denn in der Geographie immer „Eu-ropeisches Festland“?“

Vater: „Dummer Junge! Liebt Du denn nicht oft in den Zeitungen: Schützenfest, Turnerfest, Sängerefest, Künstlerfest, Gartenfest etc.“

Unter zehn Krankheiten

findet es neun, deren Ursache einem unreinen Zustande des Blutes zu-schreiben ist. Ein zuverlässiger Blutreiniger ist das richtige Heil-mittel für derartige Zustände

forni's Alpenkräuter

findet als Blutreinigungsmittel kaum feinesgleichen. Er ist über ein Jahrhundert im Gebrauch; lange genau, um seinen Wert zu erpro-ben. Frage nicht in den Apotheken danach. Kann nur bei Spezial-Agenten bezogen werden. Um nähere Auskunft wende man sich an

DR. PETER FAHREY & SONS CO., 19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident.

WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hilfskassierer. B. W. NUHN, Hilfskassierer

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Besche und Post-anweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Ein-lassungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: H. Pittlinger, George Eib. und Joseph Faust, Walter Faust, S. T. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Ad. F. Moeller.

Baunternehmer u. Contractor.

Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial.

Office Telephone 56.

Was man beim Biss einer Giftschlange fühlt.

Der frühere britische Negierungs-Kommissär von Betschuanaland in Südafrika, H. N. Streetfield, ist einer der wenigen, vielleicht sogar der einzige lebende Mensch, der den Biss einer gefährdeten Ruffotter überlebt hat. Im Londoner „Field“ gibt er eine Schilderung dieses schlimmen Anfalls, unter dessen Folgen er noch heute zu leiden hat und das er nur durch ein Wunder nicht mit dem Tode zu bezahlen hatte. Es war auf der Rückreise nach England, der Kommissär hatte kurz vorher eine dieser gefährlichen Giftschlangen gefangen und sich mitzunehmen, um es dem Zoologischen Garten zu überweisen. Das Reptil war etwas über einen Meter lang und Streetfield führte es in einem alten Patronensack als Reisegepäck mit. Man war bereits einige Tage an Bord, durch irgend einen Unfall erfuhren einige der Mitreisenden, daß der Kommissär eine lebende Ruffotter bei seinem Reisegepäck habe und man bestürmte ihn mit Bitten das Reptil zu zeigen. „Ich fürchte mich eine ganze Weile,“ erwiderte Streetfield, „aber schließlich überredete man mich doch, und ich holte die „Gnädige“ herbei. Ich sah sie nicht hinter dem Kopf und erklärte dem Zuschauer die wunderbare Einrichtung ihres Giftapparates. Ich öffnete ihren Mund, zeigte die Giftzähne, die Giftdrüsen. Nachdem ich meine Vorlesung beendet hatte, begann ich die „Gnädige“, in ihre einstweilige Behausung zurückzuliegen. Man muß dabei darauf achten, daß man dem Augenblick, da man den Hals des Reptils losläßt, das Tier nicht mehr um den Arm gerollt ist, ihr ganzer Körper muß freiliegen, und beim Loslassen muß die Hand sofort mit einem raschen Aufschlag auf die Seite der Giftzähne gebracht werden. Gerade in diesem Augenblicke fragte mich jemand etwas und wahrscheinlich lag ich dabei meine Hand nicht zu. Ich habe auch wohl den Kopf zu dem Fragenden gewandt, denn ich sah nicht, wie ich gebissen wurde. Aber ich fühlte es sofort, es war, als würde ein scharfes Messer durch meinen Finger gestochen und als ich herabblinnte, sah ich das Blut fließen und die Schlange frei über den Tisch gleiten. Ich zog sie am Schwanz zurück, hatte sie wieder am Nacken und steckte sie glücklich in ihre Kiste. Als ich gebissen wurde, waren vielleicht zwanzig Leute in dem Gemach; zwanzig Sekunden später war kein Mensch mehr zu sehen. Nie in meinem Leben sah ich einen Raum so schnell geleert. Als die Otter wieder hinter Schloß und Riegel war, kamen die Zuschauer zögernd zurück und auch der Doktor erschien. Ich bat um Ammoniak, aber es gab keinen an Bord, und so mußte ich denn eine Menge Branntwein trinken. Dann schnitt ich den Finger bis auf den Knochen auf und saugte mit aller Kraft die Wunde aus. Einem guten Freund übergab ich meine Schlüssel und meine Adresse; er mußte mir versprechen, sich um mich zu kümmern und während meiner Bewußtlosigkeit meine Anweisungen genau zu befolgen. Ich erklärte ihm, daß man mich als tot bezeichnen würde, aber das traue nicht zu: wenn sie ihm dann gelänge, mir ein paar Tropfen Branntwein einzufüllen, würde die Herzkraft wiederkehren. Es war zehn Uhr, als ich mich in den Nachzimmer hinlegte; unmittelbar darauf verlor ich das Bewußtsein. Während der Nacht erklärte der Arzt meinem Freunde mehrfach, daß ich bereits tot sei, aber wenn mein Freund sich nicht eigenförmig geneigt hätte, das zu glauben, würde ich heute noch Weilen nördlich von Madeira in dem Meer gebadet in den Tiefen des Weltmeeres ruhen. Aber er befolgte meine Anweisungen. Am Morgen kam ich wieder zum Bewußtsein. Von der Spitze des Fingers bis hinauf zur Schulter spürte ich einen furchtbaren Schmerz, es war, als wäre meine Hand von glühendem Eisen geworden, mein Arm war bis geschwollen und ganz hart. Man schleppte mich in meine Kajüte und hier lag ich 24 Stunden hindurch, konnte mich nur mit Hilfe meines Freundes bewegen. Nach und nach wurde der Schmerz lässiger, und als wir den Hafen erreichten, hatte ich bereits begonnen, im Leben wieder ein wenig Anteil zu nehmen. Aber Monate hindurch mußte ich mir die strengste Schonung auferlegen. So gesund und kräftig wie früher bin ich nie wieder geworden, und ich weiß heute auch, was „Müdigkeit“ bedeutet, etwas, was ich nie kannte, ehe die „Gnädige“ mich am Finger erwischte.“

Für Leber und Verstopfung.

Als die Leber außer Ordnung, so arbeitet die ganze menschliche Maschine nicht gut. Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfung und, bei längerer Dauer, ernste Krankheitszustände stellen sich ein. Po-Do-Lax ist das richtige Mittel. Eine angenehm schmeckende, aus May Apple zubereitete Flüssigkeit, regt es die Leber leicht an und entfernt durch leichtes Abführen unreine Stoffe. Kaufen Sie heute eine Flasche Po-Do-Lax und beginnen Sie sofort mit der Behandlung. 50c bei Ihrem Apotheker.

Der glückliche Zufall.

Eine lustige Geschichte von Paul Blis.

„Ach, Gott sei Dank! Endlich war sie daheim!“
 Am ganzen Körper bebend, schloß sie die Tür auf, schlüpfte ins Haus und stieg mit klopfendem Herzen die Treppen empor.
 Durch drei Straßen hatte er sie verfolgt, immer hinter ihr her.
 Plötzlich aber, nun sie sich sicher wußte, ließ sie die Hand ruhen und über das Erlebnis; und nun schämte sie sich redlich ihrer dummen Angst; — wenn sie sich wenigstens einmal umgesehen hätte! Denn gar zu gern wußte sie doch, wie er eigentlich aussah!
 Sie hatte jetzt die Wohnung der Tante erreicht. Nun drückte sie auf den Glockenkopf und wartete.
 Da niemand öffnete, klingelte sie noch einmal. Aber sie wartete vergebens, es kam niemand, der sie einließ. Auch das drittemal, als sie Sturm läutete, war ohne Resultat.
 Jetzt bekam sie aber doch wieder Angst. Die Tante war also fortgegangen. Was nun? Bald war es zehn Uhr. Wer weiß, wie lange sie nun auf dem Korridor sitzen und warten konnte.
 Und während sie noch über irgend einen Ausweg nachdachte, hörte sie, wie jemand die Treppe hinaufkam. Sie sah ängstlich auf und erkannte ihren Nachbar von der gegenüberliegenden Wohnung.
 Lächelnd, ein wenig ironisch, zog er den Hut und sagte: „Sie hatten es ja fürchtbar eilig. Durch drei Straßen bin ich Ihnen athemlos nachgelaufen.“
 „Sie waren das?“ Erstaunt sah sie ihn an.
 Er nickte heiter. „Ich wollte Ihnen meine Begleitung anbieten.“
 Jetzt wurde sie rot vor Scham und wußte nichts zu sagen.
 „Na, und nun können Sie nicht einmal hinein, wie ich sehe!“
 „Tante wird sicherlich sehr bald zurückkommen — sie weiß ja, daß ich keinen Schlüssel mitgenommen habe.“
 Wieder nickte er schmunzelnd: „Sehr gern würde ich Sie ja zu uns nach drüben hineinbitten, leider aber ist auch bei uns niemand zu Hause.“
 Schnell antwortete sie: „D nein, danke sehr! Ich warte lieber hier!“
 Plötzlich schlug es zehn. Und mit einem Knall war das Gas aus, so daß beide nun im Dunkel standen.
 Ratlos und angstvoll drückte sie sich in ihre Ecke.
 Er aber bekam nun erst recht gute Laune. Wie Humor sagte er: „Wenn ich jetzt nur einen Schlüssel hätte, dann könnte ich wenigstens von uns die Lampe herausholen.“
 Mit einem Male griff er in die Tasche und zog eine Schachtel Wachskerzen, sogenannte Zünminutenbrenner, hervor, und im nächsten Augenblick war es hell.
 „Na, bin ich nicht ein tüchtiger Kerl?“ rief er fröhlich.
 Auch sie mußte jetzt lächeln. „Wie drollig die Situation ist, so etwas habe ich noch nie erlebt.“
 „Also erleben Sie doch wenigstens auch mal etwas hier in der Stadt! Denn bisher lebten Sie ja doch wie eine Einsiedlerin.“
 „Meine Tante ist eben sehr streng.“
 „Aber Sie kommen doch nicht nach der Stadt, um hier zu verhaun!“
 „Na hören Sie! Wir gehen doch auch aus!“
 „Aber immer mit der Frau Tante!“

„Ich kann doch nicht allein ausgehen!“
 „Sollen Sie ja auch gar nicht! Aber es giebt doch auch noch andere Begleitung — zum Beispiel: ich! — Sie lächeln? — Ja, würden Sie nicht auch mit mir mal in irgend ein Theater und Konzert gehen, wie?“
 Leicht erröthend sah sie ihn an und antwortete: „D ja, ganz gern, wenn Tante mittäme!“
 „Natürlich! Immer die Frau Tante!“ rief er leicht erregt. — „Hretwegen allein thue ich es doch nur!“
 Plötzlich schrie er leicht auf, denn die Kerze war heruntergebrannt und sein Finger schmerzte.
 Bedauernd sagte sie: „Wie leid Sie mir thun. Jetzt haben Sie sich meinewegen gar noch den Finger verbrannt.“
 Schon hätte er eine andere Kerze angezündet und heiter erwiderte er: „D, Hretwegen thue ich das ganz gern.“
 Ein wenig schelmisch sah sie ihn an, that dann aber ganz erlaut: „Sie kennen mich doch eigentlich noch gar nicht.“
 „So? Meinen Sie? Haben Sie denn in der That noch nicht gemerkt, daß ich mich für Sie interessiere, so lange Sie schon hier sind?“
 „Natürlich habe ich das längst gemerkt.“
 „Ja, weshalb haben Sie es mir denn nicht gezeigt?“
 „Weil die Tante mich gewarnt hat — nicht vor Ihnen — sondern im allgemeinen — denn die Männer schielen doch alle nur nach der Mitgift!“
 „Bitte, schiele ich etwa!? Sehen Sie mich nur genau an!“
 Sie mußte lachen, wurde aber gleich wieder ernst und sagte: „Es stimmt doch, die meisten heiraten doch nur des Geldes wegen und dafür danke ich. Lieber bleibe ich ledig.“
 Heitere rief er: „Mit anderen Worten: Sie haben also auch Geld, nicht wahr?“
 „Woher wissen Sie denn das?“
 „Weil Sie es selbst ja eben verraten haben! — Und übrigens wußte ich es auch schon!“
 „Ach, woher denn?“
 „Ich habe mich eben einfach erkundigt.“
 „Wenigstens sind Sie offen, das muß ich sagen!“
 „D, aus meinem Herzen mache ich nie eine Würdegrube! Natürlich heirate ich nur aus Liebe — aber wenn Geld da ist, schadet es auch nichts.“
 Aber weshalb erzählen Sie mir denn das alles eigentlich?“ fragte sie nun heiter.
 „Mein Gott, eben weil ich Sie liebe!“
 „Und das sagen Sie mir ausgerechnet hier auf dem dunklen Korridor?“
 „Wo sollte ich es Ihnen denn sonst auch sagen!? Die Tante bewacht Sie ja wie ein —“ Weiter kam er nicht, denn wieder schrie er leicht auf, weil die erlöschende Kerze ihn wieder den Finger verbrannt hatte.
 Jetzt lachte sie laut und sagte: „Sehen Sie, das war die Strafe.“
 Und schon brannte eine neue Kerze. Und dann fragte er schelmig: „Na, was sagen Sie denn nun eigentlich zu meinem etwas sonderbaren Antrag?“
 „Vorerst gar nichts,“ entgegnete sie fröhlich, „so was will doch mindestens überlegt sein.“
 „Aber natürlich! Ich dränge Sie ja auch durchaus nicht — nur möchte ich ganz gern mal wissen, ob ich Ihnen denn auch nicht zu sehr mißfalle.“
 Sie blickte ihn lächelnd an und meinte: „Nun, ein Scheusal sind Sie ja gerade auch nicht!“
 „D, ich danke verbindlich!“
 „Bitte, bitte!“
 „Also darf ich mir dann auch wohl ein Klein wenig Hoffnung machen, wie?“
 „Ich sage nicht ja — aber auch nicht nein. — Immer Geduld!“
 Galant küßte er ihr die Hand, „D, ich kann warten!“
 „Um so besser!“
 Dann sagte er mit schelmischem Lächeln: „Nun aber, liebes Fräulein, reichen Sie mir, bitte, Ihren Arm — jetzt möchte ich Sie doch lieber zu Ihrer Frau Tante führen.“
 Maßlos erstaunt blickte sie auf: „Ja, wissen Sie denn, wo meine Tante ist?“
 „Und mit einem heiteren Nicken er-

widerte er: „Ja, ich weiß es! Ihre Frau Tante ist zu Bergmanns gerufen worden und bevor sie ging, hat sie bei uns drüben den Bescheid gelassen, daß Sie ihr nachkommen und sie abholen möchten.“
 „Und das alles sagen Sie mir erst jetzt? Deshalb mußte ich hier zehn Minuten im Dunkeln warten!? rief sie in heller Empörung.“
 Liehend erhob er die beiden Hände und bet: „Nicht böse sein, bitte, bitte, bitte! Ich mußte doch den glücklichen Zufall nutzen! Wie anders hätte ich mich Ihnen denn sonst nähern und mich wohl erklären können? Wie hatte ich ja Gelegenheit dazu! — Und sagen mußte ich es Ihnen jetzt, das können Sie mir auf Wort glauben! Ich mußte es thun!“
 Da sah sie ihn an, sah in seine treuen, ehrlichen, glückstrahlenden Augen — und da glaubte sie ihm und reichte ihm die Hand hin.
 Jubelnd küßte er die Hand.
 Und dann gingen sie Arm in Arm zu der Frau Tante.
Fort mit dem Sommerhüten!
 Husten und Grippe gibt es auch in warmem Wetter, weil diese Leiden durch Keime verursacht werden. Deshalb sollte man Dr. King's Neue Antiseptische Bestandteile sein feintönig; auch reinigt es das System von Abfällen. Man kann fühlen, wie dieses Mittel die Entzündung beseitigt, die vom Husten und von geschwundenen Gewebe heilt und Ruhe und Schlaf fördert. Millionen Flaschen verkauft 50c, \$1.00 bei Ihrem Apotheker. Seit beinahe 50 Jahren im Gebrauch. Ado.

„Wir, die Häuptlinge, Braven, Krieger, Hauptmänner und jungen Männer der Kiowas- und Comanches-Stämme der Indianer anerkennen hiermit, daß wir Deine Ungutredigkeit durch zahllose Depredationen und Plünderungen erregt haben, indem wir unschuldige Männer ermordet und Frauen und Kinder in Gefangenschaft geschleppt haben, während Du uns gefüttert und gekleidet, und trotzdem, daß die Gefandten, welche Du von Zeit zu Zeit zu uns geschickt hast, uns gebeten haben, dieses nicht zu thun. Wir haben durch diese böswilligen Handlungen das Volk und die Regierung der Ver. Staaten verhöhnt und herausgefordert, bis Deine Geduld zuletzt zu Ende ging und unsere geerbten und beliebten Häuptlinge ins Zuchthaus gesteckt und hundert unserer Frauen und Kinder gefangen wurden. Wir lieben unsere Häuptlinge, Frauen und Kinder, und sind in tiefenummer geraten durch unseren eigenen Ungehorsam und fühlen die schwere Strafe, welche unser großer Vater deshalb über uns verhängt hat. Wir bitten deshalb unseren großen Vater uns zu vergeben und uns zu erlauben, ein neues Leben zu beginnen, und mögest Du uns unsere Häuptlinge, Frauen und Kinder zurückgeben. Wenn unser großer Vater dieses will, wollen wir mit der Hilfe des großen Geistes alle Deine Wünsche, lieber großer Vater, erfüllen, die Du uns durch Deine Agenten kundgegeben magst.“
 „Wir wollen keine Raubzüge mehr nach Texas antreten, sondern friedlich auf unseren Reservationen bleiben. Alles dieses versprechen wir im Angesicht des großen Geistes, in welchem wir vertrauen und auf ihn bauen, um uns zu helfen unser Versprechen zu halten.“
 „Gezeichnet in der Agentur der Kiowas und Comanches-Indianer diesen 28. Tag vom dritten Monat (März) 1873:“
 Trotting Wolf
 Dangerous Eagle
 Sun Vog
 Woman's Heart
 Asa Hausen
 Manning Bear
 Feather Head
 Zeo Hausen
 Kiding Bird
 Red Otter
 Fast Bear
 Heible Sid
 Cu-i-bai
 Odle-pi-pu-ia
 Bacer
 John.

klein abgeschlossen. Ferner gehört zu jedem Tauchretter eine Metallflasche mit Erfrischung.
 Im Falle der Gefahr werden die Tauchretter in wenigen Sekunden angelegt. Dann müssen die oberen Lufen des Bootes, durch die die Besatzung das Fahrzeug verläßt, geöffnet werden. Wenn das Bootsinnere mit Wasser gefüllt ist, kann dies ohne Weiteres geschehen, andernfalls muß erst durch Öffnen der Bodenventile das Wasser eingelassen werden, damit der Druck im Innern des Bootes dem Druck von außen gleich wird. Sobald die Lufen geöffnet sind, werden eine oder mehrere Antriebsbojen an einem mit Meter-Einteilungen versehenen Kabel an die Oberfläche des Wassers gelassen. An diesem Kabel klettert nur zwei Mann zu gleicher Zeit empor, wobei die Schwimmweste und der Atmungsapparat als Auftriebsmittel wirken.
 Freilich kann der Aufstieg nicht in einem Zuge vor sich gehen, bei dem verschiedenartigen Atmosphärendruck unter Wasser und an der Oberfläche (bei 100 Fuß Wassertiefe sind drei Atmosphären Ueberdruck) wird dies von gesundheitlichem Nachteil für die Besatzung sein. Deswegen wird z. B. bei einer Wassertiefe von 100 Fuß erstmalig bei 50, dann bei 30 Fuß und schließlich bei 15 Fuß Wassertiefe eine kurze Pause gemacht. Um das Innehalten der einzelnen Stationen zu ermöglichen, ist die Maßeinteilung an dem Kabel angebracht. An der Oberfläche des Wassers angekommen, kann der Tauchretter durch eine besondere Vorrichtung abgewiesen werden, so daß nur die Schwimmweste an dem Körper verbleibt.
 Um eine Rettung der U-Boot-Mannschaften in den Fällen zu ermöglichen, wenn in der Nähe der Unfallstelle keine Schiffe sind, wird neuerdings an den U-Booten eine Schwimmboje angebracht, die sich selbsttätig löst, sobald das Boot den Meeresgrund berührt. Durch eine besondere Vorrichtung verfenkt die Boje, die durch ein Kabel mit dem Boot in Verbindung bleibt, elektrische Wellen, die Hilfe herbeirufen. Auch durch Leuchttraktoren, die von der Boje aufsteigen, wird die Umgebung von dem Unfall benachrichtigt. Diese Erfindung bedeutet einen großen Fortschritt im Rettungswesen für gesunkene U-Boote. Die Schrecken der Tiefe sind dadurch für die Männer der blinden Boje, wie man so häufig die Unterseeboote nennen hört, um ein gutes Teil geringer geworden. W.

Aus alten Zeiten.

Aus der „Neu-Braunfelscher Zeitung“ vom 25. April 1873.

Die Indianer waren vor einigen Tagen in der Nachbarschaft von Cochino und stahlen etwa 60 Pferde.
 Herr Schuchard, Bruder von Herrn Pastor Schuchard, welcher 9 Jahre in Mexiko als Direktor eines Bergwerkes verbracht, hält sich gegenwärtig in unserer Stadt auf. Er gab vor einigen Abenden einige sehr interessante Skizzen aus seinen Erfahrungen, die er in Mexiko gemacht. Die Art und Weise, wie man dort verfährt, um Kriegskontributionen zu erpressen, ist wirklich amüsan. Die ganzen Generale der glorreichen mexikanischen Republik scheinen das Räuberhandwerk meisterhaft zu verstehen, und ein Aufenthalt im Lande der ewigen Revolution muß in der That unangenehm sein.
 2. Mai 1873.
 Die Nidapoo-Indianer haben am 7. April zwei Mexikaner in der Nähe von Laredo ermordet.
 Die Neuschweden haben in Lampofas und den meisten nordwestlichen Counties des Staates die ganze Bevölkerung zerstört. Sie fragen ein Feld von 40 Acker Weizen in 2 Tagen rein auf. Hier in Comal, Kendall und Blanco County haben sie nichts mehr zu fressen, indem sie bereits alles zerstört haben).
 0. Mai 1873.
 Bei dem Turnfest in San Antonio am 3. und 4. Mai erhielt Otto Simon von Neu-Braunfels den 2. Preis am Reel, und G. Heilig von Neu-Braunfels den 2. Preis am Barron.
 Als wir gestern Mittag gegen die Sonne sahen, erblickten wir eine förmliche Wolke von Heuschrecken, welche sich auf die Wanderung nach unbekanntem Gegenden anzuschicken schienen. Soffentlich werden wir von diesen unliebhaften Gästen nun bald gänzlich befreit werden.
 Herr G. J. Groos ist auf seiner Rückreise von Deutschland in Galveston angekommen.
 Die neue Dampfmaschine der Herren G. Steinwall und Victor Böme wird in nächster Zeit zum Mahlen von Corn fertig sein.
 Die folgende charakteristische Petition haben die Kiowas- und Comanches-Stämme der Indianer an den Präsidenten der Ver. Staaten geschickt, um die Freilassung der beiden Häuptlinge Big Tree und Santanta aus dem Huntsviller Zuchthaus zu bewirken, was ihnen, in Anbetracht der Ermordung von General Canby durch die Modocs, jedoch zum Glück der Menschheit nicht gelungen ist. Hier ist die Petition:
 „An unsern großen Vater, den Präsidenten der Vereinigten Staaten:

Sommerkrankheit.

Bei heißem Sommerwetter ist Durchfall häufig, und prompte Behandlung ist sehr wichtig; diese ist jedoch nur möglich, wenn man die Medizin an Hand hält. Frau H. F. Scott, Scottsville, N. Y., sagt: „Ich gebrauchte Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel vor 5 Jahren. Ich fühle damals einen heftigen Anfall von Sommerkrankheit und litt große Schmerzen. Eine Dosis half. Andere Mitglieder meiner Familie haben das Mittel mit gleichem Erfolg gebraucht.“ Ado.

Rettungsvorrichtungen an Tauchbooten.

Die Hauptfrage bei einem havarierten Tauchboote besteht darin, die Mannschaften aus dem Wrack zu retten; das Schiffsmaterial selbst zu heben, bleibt einer späteren Zeit vorbehalten, wenn es überhaupt möglich ist.
 Zur Rettung der Mannschaft sind in der deutschen Marine die Trägerschiffe Tauchretter eingeführt worden, mit denen es möglich ist, die Besatzung frühzeitig genug der Tiefe zu entreißen. Der Tauchretter besteht aus einem Sauerstoffzylinder, einer Kalipatrone, dem Mundstück, dem Atmungsapparat und den nötigen Verbindungs-Schläuchen. Sämtliche Teile werden auf einer Schwimmweste angebracht, die nur umgebängt zu werden braucht. In dem Mundstück sind zwei Ventile angebracht, das eine zur Ausatmen. Die ausgeatmete Luft wird über die Kalipatrone, die Trägerschiffe Kohlen säure - Absorptionspatrone geleitet, dadurch von der Kohlen säure gereinigt und gelangt dann in den Atmungsapparat, von wo aus sie vermischt mit dem Sauerstoff aus dem Sauerstoff-Zylinder wieder eingatmet wird. Um das Eindringen des Wassers in den Körper zu verhindern, wird die Nase mit einer

Fort mit der Erkältung.

Beim Husten und Niesen werden kleine zu tauenden verkrüppelt, ist die Widerstandsfähigkeit durch Abkühlung oder Ermüdung geschwächt, so tritt Erkältung ein. Beim ersten Zeichen nehme man Dr. Bell's Vine-Tar-Soney und lasse eine Sommererkrankung sich nicht festsetzen. Die angenehme balsamische Eigenschaften in Dr. Bell's Vine-Tar-Soney lösen den Schleim und beseitigen Congestion und Entzündung. Kinder nehmen es gern; wird von Sängern und Rednern mit Erfolg gebraucht. 25c bei Ihrem Apotheker. Ado.

Eine besorgte Braut.

Soldat (auf dem Transport den Tornister revidierend): „D, die verfluchte Kröte! Damit ich aufs Schreiben nicht vergesse, hat sie mir heimlich einen Liebesbriefsteller in den Tornister gesteckt.“
 Bezeichnend.
 „Also beide Brüder Kewosky sind literarisch tätig!“
 „Ja... der eine besetzt sich mit älterer Literatur, der andere ist moderner Dichter!“
 „Also der eine Literaturhistoriker und der andere Literarhytiker!“
 Dann stimmt's ja.
 Student: „Möchten Sie mir nicht dieses schöne neue Kommerzbuch abkaufen, ich brauche notwendig Geld.“
 Antiquar: „Nur mir leid, ich kaufe nur ganze Bibliotheken.“
 Student: „Das ist ja meine ganze Bibliothek.“
 Abhärtung.
 „Zuerst bin ich, wenn meine Tochter Gefängnisunterricht hatte, immer ins Wirtshaus gegangen, nachher habe ich mich in den Garten begeben, aber jetzt halte ich mich sogar schon im Nebenzimmer auf.“
 „Da macht sie also Fortschritte?“
 „Nein... ich.“

Kriegsnachrichten.

London, 10. Aug. Die Alliierten Armeen haben ihren Vormarsch in Flandern neu aufgenommen und neue Erfolge und mehr Terrain erungen. Heute Morgen griffen die britischen Truppen nach einem ungeheuren Bombardement auf einer breiten Front östlich von Ypern an und es gelang ihnen, nicht nur den Rest der Ortschaft Westhoek zu erobern, der sich noch in den Händen der Deutschen befand, sondern auch die Höhen in der Nähe des Dorfes. Die äußeren deutschen Stellungen wurden beim ersten Ansturm in wenigen Minuten genommen und die britischen Truppen drangen mehrere hundert Yards vor, doch wurde der Widerstand des Feindes bald stärker und es entwickelten sich schwere Kämpfe. Die Franzosen führten während der Nacht östlich von Virchoote und westlich von Langemarck einen Vorstoß aus, bei dem sie in die deutschen Stellungen brachen und mehrere Geschütze eroberten.

Der Feldmarschall Haig berichtete heute Mittag über den Beginn der Schlacht: „Bei einem lokalen Vorstoß, den wir heute früh östlich von Ypern unternahmen, haben unsere Truppen die Eroberung von Westhoek vollendet und die Stellungen erstickt, die sich auf der benachbarten Höhe noch im Besitz des Feindes befanden. Auf dem linken Flügel unserer Schlachtfront setzen unsere Verbündeten den Vormarsch östlich und nördlich von Virchoote fort. Unsere Aufklärungs-Abteilungen brachen letzte Nacht östlich von Monchy auf einer breiten Front in die Stellungen des Feindes, um seine Befestigungen zu zerstören. Die Deutschen leisteten an einigen Punkten heftigen Widerstand und erlitten schwere Verluste. Ein Gegenangriff wurde abgelehnt. Wir machten eine Anzahl von Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.“

Paris, 10. August. Die französischen Truppen in Flandern haben letzte Nacht bei erfolgreichen Angriffen östlich von Virchoote und westlich von Langemarck mehr Terrain gewonnen und mehrere Geschütze besetzt. Nördlich von St. Quentin griffen die Deutschen während der Nacht auf einer Front von zwei Kilometern an. Der Angriff brach jedoch zusammen und es gelang der Feinde nur, an einigen schwachen Punkten der französischen Linie in den äußeren Schützengraben Fuß zu fassen. Um vier Uhr heute Morgen gingen die Deutschen an der Aisne-Front zwischen Pontoon und Epine-de-Chebregny zum Sturm vor, doch wurde der Angriff vollständig abgelehnt. Die feindlichen Soldaten, denen es gelang, in die französischen Gräben zu dringen, wurden entweder niedergemacht oder gefangen genommen. Deutsche Angriffe südlich von Ailles, südöstlich von Chevreux, in der Gegend von Vanquois, am Walde von Avocourt or Verdun und südwestlich von Hlives blieben gleichfalls erfolglos.

Berlin (über London), 10. Aug. Die Schlacht an der Front in Flandern und Artois ist gewaltig neu entbrannt. Zwischen der Yper und dem Vos neigerte sich die Tätigkeit der britischen Artillerie, die seit gestern furchtbar war, heute Morgen zum Trommelfeuer, worauf die Engländer und Franzosen in breiten Abschnitten zum Sturm voranzugingen. An der Arras-Front stürmten letzte Nacht die Briten in dichten Massen gegen die deutschen Stellungen zwischen der Straße von Monchy nach Belvys und von Arras nach Cambrai an, doch wurden sie nach erbitterten Nahkämpfen überall zurückgeworfen. Nördlich von St. Quentin führten die deutschen Truppen letzte Nacht einen Angriff aus, bei dem sie die französischen Stellungen auf einer Front von 1200 Metern erstickten und ungefähr 130 Gefangene machten.

St. Petersburg (über London), 10. August. An der ganzen rumänischen Front sind schwere Kämpfe im Gange. Der russische Generalstab meldet in einem spät letzte Nacht hier eingetroffenen offiziellen Bericht, daß südlich von Meruth und beim Dorfe Salka heftige Angriffe des Feindes

abgeschlagen wurden. Nordwestlich von Sipot und Natergall ist es den Verbündeten jedoch nach hartnäckigen Kämpfen gelungen, eine Anzahl von Höhen zu besetzen und die russischen Truppen in östlicher Richtung zurückzudrängen. Zwischen der Stuzca und Ostiana brachen die Deutschen und Oesterreicher in eine russische Höhenstellung, doch wurden sie durch einen Gegenangriff alsbald wieder aus derselben geworfen. Zwischen dem Ditus und dem Cosinul führte der Feind nach einem wütenden Bombardement einen Angriff aus, durch den die Rumänen zurückgedrängt wurden. Ein Angriff südlich vom Casinul wurde jedoch von den rumänischen Truppen abgelehnt. Nördlich von Jorfani setzte der Feind seine Angriffe entlang der Eisenbahn fort, und die russischen Streitkräfte wurden zwischen Petrosfani und Doalga wieder nordwärts gedrängt.

Amerikanisches Truppenlager in Frankreich, 9. August. (Durch die Alliierte Presse.) Den halben Feiertag am Mittwochnachmittag machte sich heute eines der amerikanischen Regimenter, die für den Frontdienst ausgebildet werden, zumuten, um seine französischen Lehrer zu einem „Feldpicnic“ in einer der malerischen Gegenden des von dem amerikanischen Expeditionskorps besetzten Gebiets einzuladen. Die amerikanischen Offiziere bewirteten ihre französischen Kameraden und der Mann in Weiß und Blau seinen Kampfnutzen von der französischen Armee. Alle Leute wurden von der großen Feldküche gleichmäßig versorgt. Sie saßen auf dem Gras, aßen zusammen und unterhielten sich trotz der Verschiedenheit der Sprache, so gut es eben ging. Zum Essen gab es sehr viele, nach amerikanischer Art zubereitete Dinge, die den französischen Soldaten jedoch gut zu schmecken sahen. Am besten mundete ihnen offenbar das in den amerikanischen Feldbäckereien gebackene Weißbrot.

Die amerikanischen Soldaten haben an jedem Mittwoch einen halben Feiertag. Früher war der Samstag Nachmittag dazu aussersehen. Die Führung fand jedoch, daß die Pause, die die Truppen von Samstag Nachmittag bis zum Montagmorgen ihren Pflichten fernhielt, zu lange war und daß die Ausbildung darunter hätte leiden können. Sie verfügte daher die Änderung. Die Marinetruppen sind ein wenig niedergeschlagen über die Anordnung, durch die sie in Abak gesteckt wurden, anstatt ihre walddgrüne Uniform beibehalten zu dürfen.

London, 9. August. In seiner Wochenbesprechung der Kriegslage sagte heute General Maurice, Chef der Abteilung für militärische Operationen im britischen Kriegsamt, unter anderem folgendes:

„Der russische Rückzug hat sich in der letzten Woche bemerkenswert vermindert. Premier Kerensky und General Kornilow, der russische Oberkommandierende, machen gewaltige Anstrengungen, um die Disziplin wiederherzustellen. Wenn sie auch beträchtlichen Erfolg zu verzeichnen haben, so wäre es doch vorzeitig, zu behaupten, daß es ihnen gelungen sei, den deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Es wäre sogar vorzeitig, die Lage als zufriedenstellender zu bezeichnen. Die Annahme ist nur natürlich, daß die Deutschen nach einem Borrücken von neunzig Meilen und nachdem sie Eisenbahnen von verschiedener Spurweite erreicht haben, eine Pause eintreten lassen müssen, um ihre Etappenlinien einzurichten und Vorräte heranzuziehen. Alles, was heute gesagt werden kann, ist, daß die Russen Atem schöpfen können, und es steht zu hoffen, daß sie diese Pause nach Möglichkeit ausnützen und sich auf die weiteren feindlichen Operationen vorbereiten werden.“

Paris, 8. August. Laut des soeben veröffentlichten Wochenberichtes über französische Schiffverluste wurden im Zeitraum von 1. bis zum 7. August 4 Schiffe von je 1600 Tonnen und darüber, 2 mit geringerem Raumgehalt versenkt. S. G. S. Sandelschiffe wurden erfolglos von U-Booten angegriffen.

Rom, 8. August. In der mit dem 5. August zum Abschluß gekommenen Woche wurden 2 italienische Dampfer und ein Segler versenkt.

In italienischen Häfen trafen 487 Schiffe ein und 442 fuhren aus.

Inland.

Die „German Bank“ von Chicago ist vom Bundesbankamt dahin benachrichtigt worden, daß sie zu einem Institut für die Entgegennahme von Regierungsgeldern erhoben worden ist. Die Subskriptionen, die von dieser Bank für die Freiheitsanleihe gemacht wurden, beliefen sich auf \$193,500, was über dreißig Prozent ihrer Bar-Aktiva gleich kam.

Washington, 10. August. Kurz nach der Unterzeichnung der Nahrungsmittelkontrollbill durch den Präsidenten Wilson wurde heute im Weissen Haus die Ernennung Herbert Hoovers zum Nahrungsmittelverwalter formell angekündigt. Am Abend erläuterte Herr Hoover die Ziele, die er sich gesetzt hat, in einer längeren Erklärung, in der er vor allem darauf hinweist, daß es seine Absicht sein wird, die Lage zu stabilisieren, nicht aber zu stören. Er werde jedoch keine drastischen Maßnahmen ergreifen, ehe er sich nicht davon überzeugt habe, daß durch die hilfreiche Mitwirkung der Produzenten und Zwischenhändler das gewünschte Ziel nicht erreicht werden könne.

„Wir besitzen“, schreibt er, „in unserem Ueberfluß und unserer Verschwendung ausreichende Vorräte, um uns selbst ohne Entbehrungen über den nächsten Winter hinwegzuhelfen. Wenn wir einen Fehlschlag zu verzeichnen haben werden, dann wird es nur deshalb sein, weil der einzelne amerikanische Bürger seine nationale Pflicht nicht erkannt und nicht erfüllt hat. Wir wollen alle Bevölkerungsklassen und alle Berufsstände, ein freiwilliges Gliednis zu unterzeichnen, in dem sie sich verpflichten, uns in unserem Unternehmen zu unterstützen und auf diese Weise ebenso Mitglieder der Nahrungsmittelverwaltung zu werden, wie wir es sind.“

Washington, 9. August. Veranlaßt durch die aus vielen Teilen des Landes eingetroffene Nachricht, daß ein ungewöhnlich hoher Prozent der Stellungsplichtigen Befreiung vom Militärdienst unter der Begründung fordert, daß die nächsten Angehörigen sonst in Notlage geraten würden, hat Generalprokuratorshall Crowder die Gouverneure der Staaten telegraphisch ermahnt, die örtlichen Stellungscommissionen anzuweisen, die Zahl dieser Befreiungen nach Möglichkeit zu verringern und auf Fälle äußerster Notwendigkeit und klar beschriebener Umstände zu beschränken. In einigen Stellungsdistrikten machen bis zu 80 Prozent der tauglich befundenen Rekruten geltend, daß sie von der Militärdienstpflicht befreit werden sollten, da sie die einzige Stütze ihrer nächsten Angehörigen bilden. Ein derartiges Verhältnis kann nach General Crowders Ansicht nur andeuten, daß man die bezüglichen Bestimmungen in unredlicher Weise ausnützt, was die Aufstellung der nationalen Armee ernstlich behindern müßte.

Die Ehe ist ein Parlament zu Zweien, in dem die Frau bei der Abstimmung immer die Mehrheit hat.

Jury - Liste.

September-Termin des Districtgerichts von Comal County.

Grand Jury.

Montag, den 3. September 1917, 10 Uhr vormittags. Max Gruene, Chas. Wueit, E. A. Etkand, Robt. S. Herring, S. A. Knibbe, Frank Schwab, Max Specht, Harry Wagenführ, Gust. Weidner, Ernst Ohlrich, Edmund Ulrich, Ferd. Nehls, A. L. Bratherich, E. A. Schumann, Fried. Wehe, Walter Starb.

Petit Jury.

Erste Woche. Dienstag, den 4. August 1917, 9 Uhr morgens. Albert A. Ludwig, John Wiedersch jr., Albert Steinbring, Edgar Bregke, Aug. Neuse jr., Albert Friesch, Ernst Bading, Albin Busch, U. A. Sellmann, Albert Kraft, Henry Bantermühl jr., Max Mitgelt, Ad. Ritti-

Für das Rote Kreuz!

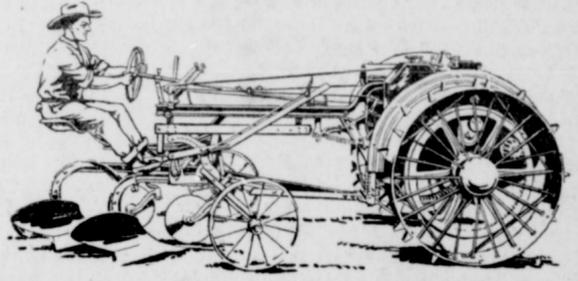
Sonntag, der 19. August, ist als „Rotkreuz-Sonntag“ in Landas Park

designiert worden. Die Neu-Braunfelder Organisation des Amerikanischen Roten Kreuzes erhält die Hälfte des Ertrags. Besondere Attraktionen in Vorbereitung. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Jedermann freundlichst eingeladen!

They Eat Whether They Work or Not



FRANK BRADLEY, San Marcos, Texas. Both Phones, 111.



Großes Damen-Preis-Regeln - in - Sattler Samstag, den 18. August. Anfang morgens 9 Uhr. Abends großer Ball. Freundschaft ladet ein Sattler Regalverein.

Zweite Woche. Montag, den 10. September 1917, 9 Uhr morgens.

Hermann Moos, Alb. Eickenroht, Jesse Pofen, Emil Simon, Richard Stapper, Paul Zahn, Erhardt Seidrich, Edwin Jen, Fritz Ler, Silmar Dietert, Otto Chas. Weidner, Moritz Koch, Chas. Welsch, Eugene Koep, Harry Kastner, Willie Stratemann, Max Erben, Erwin Kohlenberg, Fritz Sampe jr., Walter Heitkamp, George Baetge, Walter Mittenborn, Moritz Mergel, Levin Hoffmann, Frank Guenther, Chas. Poh, Henry Harms, Bal. Moos, Edwin Sattler, Aier G. Floege, Ortwin Bloedorn, Otto Benschorn, Herrn. Higsfelder, Eugene Finn, W. S. Hoefe, Edgar Bremer, Gregor Friesenbahn, Eddie Berner, Alfred Herr, Emil Reiningger.

Dritte Woche. Montag, den 17. September 1917, 9 Uhr morgens.

Alphons Mühn, Gust. Schaefer, Jud. Brecher, Walter Rowotny, Herrn. Gerloff, Emil Klinger, Fritz Daum, Walter Rauch, Walter Rose, Ad. Haag, Eugen Froelich, Rud. Wittmann, Gust. Weiß, Henry C. Watson, Herrn. Kaderli, Hugo Bun-

Großes Damen-Preis-Regeln - in - Sattler Samstag, den 18. August. Anfang morgens 9 Uhr. Abends großer Ball. Freundschaft ladet ein Sattler Regalverein.

Sängerfest - in der - Twin Sisters Halle am 25. August. Anfang 12 Uhr Mittag Abends großer Ball.

Großes Preis- und Pot-Schießen - in - Mission Valley für 22 Kaliber-Gewehre Sonntag, den 26. August. Anfang morgens 9 Uhr. Es werden für \$60.00 Preise verteilt. Für Essen und Trinken wird bestens gesorgt. Abends großer Ball. Freundschaft ladet ein Mission Valley Schützenverein.

Großer Ball - in - Ziegenhals' Pavillon Samstag, den 18. August. Freundschaft ladet ein A. Ziegenhals & Co.

Jährliches Preis-schießen - des - Macdona Schützenvereins Sonntag, den 19. August.

Kartenverkauf von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Barbecue-Dinner und Supper auf dem Schießplatze. 22 Kaliber; irgend ein Bijou erlaubt nur muß er es gerade über den oberen Teil offen sein. Alle Schützenvereine sind eingeladen. Macdona Schützenverein. Arthur J. Vogt, Präsi.

Großes Herren-Preis-Regeln - in - Dracken Sonntag, den 19. August. Alle Regler sind freundlichst eingeladen. Der Verein.

Großer Ball - in der - Teutonia Halle am Samstag, den 25. August. Freundschaft ladet ein Der Verein.

Großer Ball - in - Mahdorffs Halle Samstag, den 18. August. Freundschaft ladet ein Oberlampf & Schreier.